

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Plauderblättern“ und „Allgemeinen Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20 (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

No. 11.

Samstag, den 24. Januar 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 4 Blätter (14 Seiten).

Hierzu illustriertes „Plauderblättern“ Nr. 4.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

II. Nr. 156. Vom 26. bis 31. ds. Mts. wird Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Johannisberg einen

Wein- und Obstbaukursus

abhalten. Es werden stattfinden täglich nachmittags von 1 1/2 bis 4 Uhr praktische Unterweisungen und Übungen im Baumchnitt, sowie in der Behandlung der Weinberge und nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Rathssaale Vorträge aus dem Gebiete des Wein- und Obstbaues. Kosten entstehen den Teilnehmern nicht. Alle Beteiligten werden um zahlreichen Besuch der Veranstaltung ersucht.

Rüdesheim, den 16. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Wagner.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen die Militär-Reklamationen aus den Vorjahren mit dem Ersuchen zugehen, die einzelnen Reklamanten zu vernehmen, ob sie die Erneuerung für dieses Jahr wünschen, und je nach der Erklärung der Betreffenden auf der dritten Seite des Reklamationsbogens einen bezüglichlichen Vermerk zu machen, sowie eventuell gleichzeitig anzugeben, ob und bzw. inwiefern sich die Verhältnisse des Gittstellers seit der letzten Berichterstattung geändert haben.

In den neuen Reklamationen müssen alle Namen deutlich geschrieben sein, und das Geburtsdatum der Eltern und Brüder der Militärpflichtigen darf nicht fehlen. Die einzelnen Fragen in der Reklamationsverhandlung sind genau und bestimmt zu beantworten. Ebenso müssen Grundbesitz und Steuern der Eltern angegeben werden und bei den Geschwistern, ob es rechte oder Stiefgeschwister sind und wann etwa ältere noch dienende Brüder bereits zur Einstellung gelangt sind.

Die Militärverhältnisse älterer Brüder sind stets so genau anzugeben, daß Zweifel dieserhalb nicht entstehen können. Besonders ist zu vermerken, warum dieselben vom Militärdienst befreit geblieben sind; ob auf Reklamationen oder infolge körperlicher Gebrechen, und wenn sie eingestellt waren, ob deren vorzeitige Entlassung im Reklamationsweg erfolgt ist.

Angehörige von reklamierten Militärpflichtigen (namentlich die Eltern und die über 17 Jahre alten Brüder), deren Arbeitsfähigkeit bei der Beurteilung der Reklamation in Betracht kommt, müssen in dem Musterungsgesamtenfalls erscheinen, falls nicht bereits die Zurückstellung des Reklamierten durch die ständigen Mitglieder der Erfassungskommission vor dem Musterungsgeschäft schriftlich verfügt worden ist. Da diese Bestimmung erfahrungsgemäß häufig nicht beachtet wird, so empfehle ich sie durch vorläufige Bekanntmachung besonders zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Es ist vorgekommen, daß Eltern, welche zwei Söhne haben, von denen bereits einer im stehenden Heere dient, den anderen deshalb nicht reklamierten, weil sie von der Aussicht ausgingen, daß, wenn die beiden Söhne nicht gleichzeitig entbehrt werden können, der dienende Sohn beim Dienstantritt des anderen Sohnes auf Reklamation entlassen werden würde. Ich verweise daher auf Nr. 3 des § 32 der Verordnung. Hiernach ist in solchen Fällen, wofern der nicht dienende Bruder noch nicht im dritten Militärpflichtjahre steht, die Zurückstellung des nicht dienenden Bruders rechtzeitig zu beantragen.

In den dazu geeigneten Fällen wollen die Herren Bürgermeister die Angehörigen der Militärpflichtigen hierauf aufmerksam machen.

Die Reklamationsverhandlungen sind mir längstens bis 5. Febr. ds. Js. wieder einzureichen.

Rüdesheim, den 16. Januar 1914.

Der Vorsitzende der Erfassungskommission.

J. A.: Dr. Richter, Regierungs-Assessor.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission

des Rheingaukreises

Bekanntmachung.

Nach einem Erlass des Herrn Finanzministers ist die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag (§ 36, Abs. 1 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, § 13 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, Artikel 7 der Preussischen Ausführungsvorschriften),

gleichzeitig auch ausnahmsweise die Frist zur Abgabe der Steuererklärung (§ 25 des preussischen Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906)

bis zum 31. Januar 1914 verlängert.

Diese Verlängerung gilt auch für die Abgabe der Vermögensanzeige (§ 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 19. Juli 1906, § 36 der Ausführungsbestimmungen vom 25. Juni 1906).

Rüdesheim, den 20. Januar 1914.

J. B.:

Dr. Richter, Regierungs-Assessor.

Die Tagung des Preußenbundes.



Oben: Generalleutnant von Kracht, dessen Rede zu Erörterungen Anlaß gab. Unten: Bild während der ersten Sitzung im Abgeordnetenhaus zu Berlin.

Im vorigen Jahre wurde der Preußenbund gegründet, der in diesem Jahre am 18. Januar, dem bedeutungsvollen Tag in der preussischen Geschichte, seine erste Mitglieder-versammlung, die im Abgeordnetenhaus stattfand, einberufen hatte. Den Vorsitz führte Handelskammerpräsident Dr. Kade (Hannover). Die Reihe der Redner eröffnete der konservative Parlamentarier Ernst v. Heydebrand. Weitere Ansprachen hielten Generalleutnant z. D. von Brocken und Generalmajor z. D. Rogge. Auch Generalmajor z. D. von Kracht sprach, dessen wohlgemeinte Worte leider mißverstanden wurden und ein ausführliches Schreiben seitens des Benannten an den Kriegsminister zur Folge hatte. In diesem ist die Erklärung abgegeben, daß es ihm vollständig fern gelegen hätte, mit seinen Äußerungen irgend jemand zu verletzen. Durch diese Veröffentlichung des Generals von Kracht dürfte die nach der ersten Zeitungsmeldung be-

rechtigte Erregung nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich beseitigt werden.

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Januar.

Der Kaiser hörte am Donnerstag im Berliner königlichen Schlosse die Vorträge des Kriegsministers, Generalleutnants v. Follenhahn, und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Lynder.

Der Kaiser beschäftigt am Sonnabend im Längsten Stall in Potsdam die Rekruten des 1. Garderegiments.

Freitag nachmittag traf die Königin von Griechenland auf dem Anhalter Bahnhof ein, wo militärischer Empfang stattfand. Ihr Besuch gilt dem Kaiserpaar zum Geburtstag.

Attentat auf den Kronprinzen. Als der Kronprinz am Freitag nachmittag kurz nach 2 Uhr im Auto in sein Palais unter den Linden zurückkehrte, stürzte ein junger Mann die Rampe hinauf und gelangte bis an den Wagenschlag. Der sofort hinzuspringende Posten packte ihn und drängte ihn ins Schilderhaus. Später wurde der Mann in die dem Palais gegenüberliegende Hauptwache abgeliefert. Es scheint sich um einen Jesuiten zu handeln.

Prinz zu Wied hat die Kabinette verständigt, daß er, nachdem er Besuche in Wien und Rom gemacht haben würde, in den ersten Februartagen in Albanien zu landen gedenke.

Ein Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes? Die Gerüchte besagen, hat der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf seinen Urlaub vorzeitig abgebrochen. Diese Unterbrechung hänge aufs engste zusammen mit dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Jagow, an dem nicht mehr gut gezweifelt werden könne. Als Nachfolger des Herrn von Jagow sei Dr. Solf in Aussicht genommen, an dessen Stelle Freiherr von Rechenberg, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika treten soll. — Wir nehmen zur Notiz von diesen Gerüchten der Kuriosität halber.

Deutsch-russische Entspannung. Der „Ruflose Stowo“ bestätigt, daß die russisch-deutsche Streitfrage betreffend die deutsche Militärmission in der Türkei vollständig beigelegt ist.

Treibereien des Zweibundes gegen die deutsche Militärmission. Informierte Kreise in Paris behaupten, daß General Liman von Sanders erklärt habe, Konstantinopel verlassen zu wollen, da es infolge des herrschsüchtigen Charakters Enver Paschas zwischen diesem und dem General zu Unstimmigkeiten gekommen sei. Eine Bestätigung für diese Behauptung liegt jedoch von keiner Seite vor, und es scheint, als ob bei dieser französischen Information der Wunsch der Vater des Gedankens ist. — Dem ehemaligen Finanzminister Dschavid Bei ist von solchen Unstimmigkeiten nichts bekannt. Dschavid Bei, der wegen der Anleiheverhandlungen in Paris weilte, erklärte, daß er die französische Behauptung für wenig wahrscheinlich halte.

Die deutsche Militärmission. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt einen offiziellen Artikel der „Allg. Ztg.“ ab, in welchem die Angelegenheit Limans v. Sanders als für die deutsche Diplomatie keineswegs blamabel erscheint. Der Artikel schließt:

Aus der historischen Betrachtung der Angelegenheit gehe hervor, daß sie für Deutschland niemals eine Prestigefrage, sondern stets eine Zweckmäßigkeitsfrage, vorwiegend innerer türkischer Natur, gewesen sei. Daraus ergibt sich

einmal, daß es durchaus unverständlich gewesen wäre, wenn sich aus dieser Angelegenheit, die für uns vom politischen Standpunkte aus durchaus nicht von bedeutender Bedeutung ist, wegen etwaiger, wenn auch unberechtigter Wünsche Russlands eine Verstimmung zwischen uns und Rußland ergeben hätte. Zum andern geht daraus aber auch hervor, daß es durchaus unrichtig ist, wenn sich einige deutsche Blätter jetzt auch wieder durch die Haltung der französischen Presse dahin beeinflussen lassen, von einem Placato der deutschen Politik zu sprechen. Für einen unbefangenen Beurteiler liegt dazu nicht der mindeste Anlaß vor.

Prinz Wied wird, wie jetzt festzustehen scheint, am 28. Januar von Potsdam nach Triest abreisen, um sich von dort auf dem Seewege, voraussichtlich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes, nach Durazzo zu begeben.

Oberpräsident v. Conrad †. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dietl. Geh. Rat v. Conrad, ist an der Riviera gestorben. Als Direktor der Reichskanzlei unter Bülow war der Verstorbenen ein vielgenannter Mann.

Die Hausfuchungen bei Dresdener Zigarettenfirmen. Oberamtsrichter Dr. Günsberg erklärte, daß ihm selbst unbekannt sei, von wem der Antrag in der Angelegenheit Jasmah ausgegangen sei. Vom Antitrustverband ist verschiedenen Redaktionen erklärt worden, daß er keinerlei Antrag gegen den Tabaktrust gestellt hat. Desgleichen hat auch die Konkurrenzfirma Georg Jasmah und Söhne wiederholt erklärt, daß der Antrag auch von ihr nicht ausgegangen sei. Die Angelegenheit wird außerordentlich geheim gehalten.

Im Reichsamt des Innern wurde auf Anfrage gleichfalls erklärt, daß dieses Reichsamt dem Vorgehen der sächsischen Behörden völlig fern steht. In Berlin war man umsoweniger veranlaßt, gegen die Firma Jasmah vorzugehen, als dieses Haus sich ausdrücklich bereit erklärt hatte, an der vom Reichsamt des Innern über den Trust geplanten Enquete teilzunehmen und alle gewünschten Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Wahltag der Reichspartei in Rosenberg-Böbau. Bei der durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Jörn (Reichspartei) im Wahlkreise Marienwerder 2 notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahl wurde Landrat von Brünne-Rosenberg (Reichsp.) gewählt. Der Reichsparteiler hat gegenüber der Wahl im Januar über 200 Stimmen gewonnen, während der Pole einen Verlust von über 600 Stimmen zu verzeichnen hat.

Ein Lemberger Professor unter der Auflage der Deutschkümelei. Der Senat der Lemberger Universität hat die Vorlesungen des Professors Jaloziowski fiktifiziert. Der Berliner polnische Redakteur Krystof hat in der polnischen Presse Mitteilungen über das Verhältnis einiger Ruthenenführer zum Ostmarkenverein veröffentlicht, wodurch der Professor schwer kompromittiert wurde. Der Professor bezeichnet diese Beschuldigungen in der polnischen Presse als eine Verleumdung Krystofs. Dieser erwidert jedoch damit, daß er Briefe des Jaloziowski fotografisch und reproduziert, woraus der Universitätsrat den Ausschluß des Professors von den Vorlesungen verfügte.

Parlamentarisches.

Die Weinbaumdänen haben, wie regierungsseitig in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses mitgeteilt wurde, im Jahre 1913 im allgemeinen ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

? Die Aufteilung der Domänen für die Zwecke der inneren Kolonisation. Wie der Landwirtschaftsminister in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses mitteilte, sind im vorigen Jahre 16 Domänen mit 7545 Hektar Fläche für die Zwecke der inneren Kolonisation zur Verfügung gestellt worden. Der Pachtpreis der Domänen sei um 32 Prozent in die Höhe gegangen. Um den Fischern an der Küste Pommerns und auf Rügen Land zu verschaffen, wurden weitere Zusagen gemacht.

? Briefmarkenautomaten sollen, wie der Vertreter des Reichspostamtes in der Budgetkommission des Reichstages versprach, demnächst auch bei kleineren Postanstalten, auf Bahnhöfen, in Gerichtsgebäuden usw. aufgestellt werden. Die Postanweisungsmaschinen funktionierten gut und ebenso die Barfrankierungsmaschinen.

Heer und Marine.

§ An Flugzeugen stehen für den Kriegsfall dem Militärflugwesen in Frankreich zur Verfügung: 54 flogfähige kriegsbereite Flugzeuge, 206 Reserve- und 107 Schulflugzeuge, im ganzen also 370. Im Jahre 1912 wurden 20 Millionen, im Jahre 1913 beinahe 50 Millionen für das Militärflugwesen in Frankreich ausgeben.

Europäisches Ausland.

Österreich-Ungarn.

§ Im ungarischen Abgeordnetenhause wurden nach stürmischen Szenen mehrere Mitglieder der Opposition durch die Parlamentswache aus dem Sitzungssaal entfernt.

Schweden.

§ **Schwedische Kriegsbeschränkungen.** Eine äußerst heftige Kampagne wird augenblicklich von der gesamten schwedischen Presse gegen Rußland geführt. Die Blätter weisen auf die militärischen Maßnahmen Rußlands in Finnland hin und fügen hinzu, daß diese Maßnahmen die Sicherheit Schwedens in höchstem Maße bedrohen. Das liberale „Nytton Bladet“ bezeichnet diese Maßregeln als gleichbedeutend mit den Vorbereitungen der russischen Kriegserklärung an Schweden.

England.

§ **Englands Seemacht.** Handelsminister Burton betonte in einer Rede, die er in Bermuda hielt, daß die Regierung den vollständigen Schutz der englischen Küsten sicherzustellen verpflichtet sei. Zu diesem Zwecke müsse sie ein Schlachtschiff-Geschwader zur Verfügung haben, das eine Ueberlegenheit von jeztig 70 Prozent gegenüber der nächststarken Seemacht aufweise.

§ Eine Milliarde Mark für die Flotte. Im englischen Kabinett haben die Verhandlungen über die Flottenfrage zu einer Einigung geführt. Das Kabinett nahm einstimmig als Minimalbetrag für das Flottenbudget die Summe von 50 Millionen Pfund an. Damit ist sowohl den Wünschen der Admiralität, wie denen Lloyd Georges Rechnung getragen.

Rußland.

§ Die türkische Antwortnote auf die russischen Wünsche ist in Petersburg überreicht worden. Die Türkei erklärt, sie sei einverstanden mit der Ernennung eines russischen Delegierten in der Delegation und mit dem Verlangen der Mächte nach Reformen in Armenien. Die ausländischen Inspektoren sollen aber nicht berechtigt sein, sich in die Befugnisse der Generalgouverneure einzumischen, wodurch das Ansehen der türkischen Oberherrschaft geschwächt würde. Bei etwaigen Konflikten zwischen ihnen dürfe nur die Vermittlung der diplomatischen Vertreter der Großmächte in Konstantinopel herangezogen werden. Rußland willigt als Gegenleistung in die Erhöhung der Zollgebühren ein und übernimmt die freundschaftliche Vermittlung zur Regelung verschiedener, die Türkei interessierender politischer Fragen. Alle russisch-türkischen Unstimmigkeiten sind dadurch gelöst.

§ **Rußlands Stellung zur albanischen Krise.** Rußland nimmt in der albanischen Frage eine ähnliche Stellung ein wie im Vorjahre, als der Beschluß der Mächte durchgeföhrt werden mußte. Eine Flottendemonstration oder eine Truppenlandung wünscht Rußland nicht; die Diplomatie erklärt ausdrücklich, Rußland werde an einer solchen nicht teilnehmen, auch wenn Frankreich und England sich beteiligen. Die Abreise des Prinzen zu Wien möchte man möglichst hinausschieben. Ein Auftrag der Mächte an Österreich-Ungarn und Italien aber, der die albanische Anarchie eindämmen könnte, ist vielleicht eben deshalb unerwünscht, obwohl einige Kreise des Auswärtigen Amtes diese Lösung nicht für ausgeschlossen halten, da sie davon einen unheilbaren Wund zwischen beiden Mächten erwarten. — Rußland ist und bleibt in der orientalischen Frage der alte Stänker.

Griechenland.

§ **Lösung der südalbaniischen Frage.** Wie man aus guter Quelle erfährt, hat der griechische Ministerpräsident Venizelos gelegentlich seines Besuches in den europäischen Hauptstädten einen großen diplomatischen Erfolg errungen. Venizelos soll in Rom die italienische Regierung dafür gewonnen haben, Griechenland gewisse Teile Südalfaniens, in denen sich eine starke griechisch-türkische Bevölkerung befindet, gegen an der Ostgrenze Albaniens gelegene mazedonische Gebiete, die Griechenland aus der türkischen Beute zugefallen sind, austauschen zu lassen. Die österreichische Regierung soll mit diesem Plane einverstanden sein und die Zustimmung der übrigen Großmächte sicher sein. Venizelos beabsichtigt, erst nach seiner Rückkehr nach Athen offiziell von den geföhrteten Verhandlungen und dem Erfolg seiner Reise dem griechischen Volke Kenntnis zu geben.

Türkei.

§ **Bronart von Schellendorfs zweiter Generalkassaber?** In Konstantinopel läuft das Gerücht um, daß Bronart von Schellendorff, der augenblicklich die zweite Division des ersten Armeekorps in Konstantinopel befehligt, zum zweiten Chef des Großen Generalkassabes ernannt werden soll. — In der Presse will man weiter wissen, daß in kurze neue Verabschiedungen von Offizieren der Armee und Marine stattfinden werden.

§ Die Spannung in den griechisch-türkischen Beziehungen. Auf der Bforte werden vorläufig alle Alarmnachrichten über kriegerische Absichten der türkischen Regierung gegenüber Griechenland als unzutreffend bezeichnet. Zwar könne die Türkei mit der von den Mächten in Vorschlag gebrachten Lösung der Inselfrage in allen Teilen zufrieden sein, aber man werde in der Hoffnung, daß die Mächte die schwierige Lage der Türkei doch berücksichtigen müssen, nichts überstürzen. Die Besonnenheit nicht verlieren und den Weg der diplomatischen Verhandlungen einstreifen nicht verlassen. Vor einer akuten Spannung in den Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland könne aus diesem Grunde wohl derzeit nicht die Rede sein.

Albanien.

§ Der provisorische Präsident von Albanien, Ismail Kemal, ist zurückgetreten; an seiner Stelle übernahm der bisherige Minister des Innern, Kemal-Bei, im Auftrag der internationalen Kontrollkommission die albanischen Regierungsgeschäfte.

§ **Essad Paschas Festzug.** Aus Dürida in Belgrad eingetroffene Nachrichten besagen, daß Essad Paschas Truppen in einer Stärke von mehreren tausend Mann gegen Korika und Ughrokaströ marschieren. — Die albanische Fabrik scheint in Belgrad ihr Hauptquartier zu haben.

Die Vulkankatastrophe im Stillen Ozean.



Karte zu der Vulkankatastrophe im Stillen Ozean.

Auf der Insel Ambrym haben furchtbare vulkanische Ausbrüche stattgefunden, bei denen Hunderte von Eingeborenen durch Lavaströme abgeschnitten wurden. Siebenhundert jedoch gelang es zu entkommen. Durch das Erdbeben hat sich die Lage auf Ambrym vollständig verschoben. Es sind Landteile verschwunden und vom Meere bedeckt, während andere Landteile aufgetaucht sind. Die Insel gehört zu den Neuen Hebriden. Diese bestehen aus 26 größeren und kleineren Inseln, die zusammen 13.227 Quadratkilometer groß sind. Die Inseln sind hoch und gebirgig und bestehen in der Mehrzahl aus jungvulkanischen Gesteinen. Die Bewohner (etwa 50.000) sind Melanesier, mit polinesischen Elementen gemischt, die noch zum größten Teil dem Kanibalismus ergeben sind.

Sollte nicht Rußland dahinter stehen? — Wie der „Petit Parisien“ aus Petersburg meldet, glaubt man in dortigen maßgebenden Kreisen nach wie vor an die Kandidatur Essad Paschas für den albanischen Thron.

§ **Albanien zivilisiert sich.** Wie aus Durazzo in Rom eingelaufene Depeschen melden, werden die Arbeiten angehts der bevorstehenden Ankunft des Prinzen zu Wien mit fieberhafter Eile betrieben. Man beginnt mit der Pflasterung der Straßen und Anlegung von Straßenlaternen. Weidens schließt bisher in der künftigen Residenzstadt. Im Palast Essad Paschas, wo der Prinz Wohnung nehmen wird, ist ein Heer von Arbeitern beschäftigt. Man erwartet den Prinzen am 25. Februar in Brindisi. Doch wird der künftige Fürst von dort nicht eher nach Albanien gehen, bis die Frage der 75-Millionen-Anleihe geregelt ist. Der Prinz soll von dieser Anleihe zwanzig Millionen sofort erhalten.

Afrika.

Marokko.

§ **Die Franzosen in Marokko.** Die glücklichen Operationen der Franzosen um Agadir herum und die Unterwerfung des Scheichs Anfu haben, wie aus Tanger gemeldet wird, großen Eindruck hervorgerufen, so daß jetzt auch der mächtigste Widersacher Frankreichs, der Präsident El Siba, seine bedingungslose Unterwerfung angeboten hat.

Amerika.

Mexiko.

§ **Die mexikanischen Rebellen** haben der Internationalen Oceanic Railway Company mitgeteilt, daß sie alle Brücken der Gesellschaft mit Dynamit in die Luft sprengen würden, wenn nicht die Petroleumlieferungen für die Bundesstruppen eingestellt würden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

△ **Deßdorf, 24. Jan.** Der hiesige Lokalgewerbeverein veranstaltet am Donnerstag, den 29. Januar, 8 Uhr abends, im Rühn'schen Saale, weitere Vortragsabende. Der erste Vortrag behandelt eine jetzt vielbesprochene Tagesfrage: „Die Lebensversicherung an der Nassauischen Landesbank, in ihrer Bedeutung für Handwerk und Landwirtschaft.“ Der Referent ist ein höherer Beamter der Nass. Landesbank. Den zweiten Vortrag hat der Zeichenlehrer der gewerblichen Fortbildungsschule Herr Jakob Kühn freundlichst übernommen und wird über „Brückenbau“ sprechen. Auch dieses Thema ist zur Zeit an der Tagesordnung, da ja in der Nachbarschaft ein großer Brückenbau stattfindet. Es wird zu diesem Vortragsabend freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

+ **Deßdorf-Winkel, 23. Jan.** Der letzte öffentliche, dieswintertliche Vortrag im kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau findet am Freitag, den 30. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr, im „Ruthmann'schen Saale“ zu Mittelheim statt. Redner des Abends wird der bekannte Kriegsberichterstatler der Frankfurter Zeitung, Herr Hauptmann Rhein, London sein, welcher über seine „Erfahrungen als Kriegskorrespondent im Balkanfeldzug“ berichten wird.

+ **Eltville, 20. Jan.** Ein Geflügelzuchtverein wurde heute hier gegründet. Als Vorsitzender wurde einstimmig Herr Jean Jffland, der bekannte Briefstaubenzüchter gewählt. Einweiliges Vereinslokal ist „Gasthaus zum Gutenberg“.

× **Eltville, 24. Jan.** Heute findet im Vereinslokal „Kaiser Friedrich“ (Besitzer J. Mentges) ein Kaisergeburtstagesessen der Stammgäste statt, wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Menu: Salm mit Madeira-sauce, Iribs-Stow a la boalanger, Butter und Käse. Ia Eifer-Weine (Couvert Mk. 2.50).

= **Eltville, 23. Jan.** In der gestern stattgefundenen Sitzung des Elisabethen-Vereins fand die Rechnungslegung für 1913 statt. Der Verein zählte am Jahres-schluss 128 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 284,13 Mark, wovon über 700.— Mark von den Mitgliedern, der Rest von freiwilligen Spendern, aufgebracht wurden. Ausgegeben wurden 976,31 Mk., sodas ein Bestand von 7,82 Mk. am 1. Januar cr. vorhanden war. Die Ausgaben setzen sich wie folgt, zusammen: Weihnachtsbescherung für die Kleinkinderschule und an arme Personen 408,25 Mk. für Barunterstützungen, für Lebensmittel und Brennmaterial 513,41 Mark, für sonstige Ausgaben 54,65 Mark. Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, welche Arbeit der Elisabethen-Verein durch sein stilles Wirken geleistet hat. Vielen armen Personen und Familien, die durch Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderen Ursachen in Not geraten waren, ist durch das uneigennütziges Bestreben des Vereins geholfen worden. Das wohlthätige Wirken des Vereins verdient allseitiger reger Unterstützung und Anerkennung, und ist zu wünschen, daß diesem Wohltätigkeitsverein noch recht viele Frauen als Mitglieder beitreten möchten. Die Damen des Vorstandes nehmen auch gerne getragene Kleider, Bettstüde u. für die Armen ent-

gegen, um noch mehr als bisher zur Linderung so mancher bitteren Not beizutragen. Dem Vorstand, sowie allen Mitgliedern, sei für die aufopfernde Mühewaltung und das segensreiche Wirken an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen.

= **Eltville, 23. Jan.** Das kgl. Lehrerinnenseminar hat auch in diesem Jahre wieder die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers übernommen. Der Festakt findet Montag, den 26. ds. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, im Saale des Bahnhofhotels statt. Einladung und Vortragsfolge sind an den öffentlichen Anschlagstafeln bekannt gegeben.

+ **Eltville, 22. Jan.** Der Verein der Weichensteller und Bahnwärter — Ortsgruppe Eltville — hält seinen diesjährigen Kaisergeburtstags-Ball im „Deutschen Haus“ in Eltville ab. Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. Eintritt frei.

○ **Oberwalluf, 24. Jan.** Am Mittwoch, den 28. Jan., abends 7 1/2 Uhr, findet im „Gasthaus zur Eintracht“ im Auftrage der Landwirtschaftskammer ein für die hiesigen Landwirte hochwichtiger Vortrag mit folgendem Thema statt: „Welche Anforderungen sind an gutes Saatgut zu stellen und wie beschafft man sich solches?“

†† **Neudorf, 24. Jan.** Noch einmal ladet der „alte“ Wirt unserer gastfreundlichen Wirtshalle seine vielen Freunde aus Nah und Fern zu sich, um den letzten Sonntag der ihn in seiner Tätigkeit als Wirt sieht, gemeinsam in vergnügten geselligen Stunden zuzubringen. Es kann nicht geleugnet werden, daß unter der bewährten „Regie“ unseres stets fröhlichen Gastgebers sich die Besucher besonders angezogen fühlten. Allerdings war unser „Hubert“ auch eifrig bestrebt seinen Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. An nichts wurde gespart. Abgesehen von der trefflichen Bewirtung, schenkte er nicht Mähe noch Kosten, hier durch Tanzkränzen, da durch Militärkonzerte, die Besucher zu belustigen und zu fesseln. — Wenn Herr Schwarz daher nochmals zu sich einladet um sich gewissermaßen von seinen Gönnern zu verabschieden, wir glauben es werden so Manche seinem Rufe folgen und kommen.

§ **Erbach-Rheingau, 24. Jan.** Prinz Karneval hält am Sonntag, den 1. Februar im „Gasthaus zum Engel“ dahier seinen Einzug und zwar wird die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Damenjugend veranstalten. Alles rüstet sich hierzu, sodas der Prinz seine helle Freude an der Erbacher närrischen Jugend haben wird. Auch wird der bestens bekannte „Engel Heinrich“ alles aufbieten, seinen Besuchern einige genussreiche Stunden zu verschaffen.

= **Hallgarten, 24. Jan.** Am Mittwoch, den 18. Febr. ds. Js., abends 7 1/2 Uhr, wird seitens der Landwirtschaftskammer durch Herrn Landwirtschaftslehrer Kurand, im Saale des Gastwirts Franz Jos. Korn dahier ein Vortrag über das „Tuberkuloseinfektionsverfahren“ abgehalten werden. Alle Viehbesitzer werden zu diesem Vortrag hiermit eingeladen.

+ **Mittelheim, 24. Jan.** Am Fastnachtsamstag hält die hiesige Turngemeinde zum ersten Male seit ihrem Bestehen im Saalbau Ruthmann einen Maskenball ab. Um sich für die Zukunft einen dauernden Erfolg zu sichern, wird der genannte Verein bemüht sein, nur erstklassige Preise zur Verteilung gelangen zu lassen. Die allergrößte Unparteilichkeit in der Verteilung ist das Prinzip des jungen Vereins und kann daher allen Närrinnen und Narren der Besuch dieses Maskenballes aufs wärmste empfohlen werden. An demselben Tage findet von mittags 4 Uhr ab große karnevalistische Kappensitzung verbunden mit Vorföhung humoristischer Reigen und ulkigen Vorträgen statt, anschließend abends 8 Uhr der Maskenball. Die zur Verteilung gelangenden Preise werden rechtzeitig im Saalbau Ruthmann ausgestellt. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus und allen Besuchern ein in dauernder Erinnerung bleibendes närrisches Vergnügen. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben.

§ **Mittelheim, 24. Jan.** Wie aus dem Inzeratent-eifrichtlich, veranstaltet die hier im Rheingau bestens bekannte Theatergesellschaft Urbann im Saale des Herrn Wilh. Ruthmann dahier Lichtmes, den 2. Februar cr., eine Aufföhung. Gegeben wird: „Der Fremdenlegionär“, Volkstück in 6 Akten von R. Wilhelm. Dieses Stück ist gewis zu begrüßen und es ist eine dankbare Aufgabe für Turn- und Jünglingsvereine, die ja ein gewisses Interesse daran haben, junge Leute von der franz. Fremdenlegion abzuhalten, die Direktion zu unterstützen. Umfomehr als der Name der Gesellschaft dafür bürgt, daß nur gute Vorstellungen gegeben werden.

* **Winkel, 24. Jan.** An die vakante Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule wurde Herr Lehrer Karl Vogt von Hettenhain hierher versetzt. Herr Vogt ist geborener Johannsberger.

stellend. Vereingelt hat sich herausge-ell, daß die Reife



Allgemeine



Winzer- u. Wein-Zeitung

Wochenbeilage zum „Rheingauer Bürgerfreund“

Verlag von Adam Etienne, Oestrich und Eltville

Fernsprecher Nr. 5



Nummer 4.

Samstag, den 24. Januar 1914.

65. Jahrgang.

4. Hauptversammlung des Mittelrheinischen Weinbauvereins.

4 Steeg, 23. Jan.

Die diesjährige sehr gut besuchte Hauptversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden des Vereins Ferd. Fendel-Steeg eröffnet und geleitet. Besonders begrüßte er den Vertreter des Oberregierungspräsidenten, Regierungsrat von Minkwitz-Koblenz, den Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Geheimrat Jürgensen-Koblenz, den Landrat des Kreises St. Goar Geheimrat v. Kruse-St. Goar, den Vertreter des Verbandes preussischer Weinbaugebiete Prof. Krömer-Geisenheim, den Vorsitzenden des Mittelrheinischen Weinhändlervereins Eug. Wasum-Bacharach, die Bürgermeister u. a. Geheimrat Jürgensen-Koblenz übermittelte der Versammlung die Wünsche des Regierungspräsidenten zu Koblenz, der am Erscheinen dienstlich verhindert sei. Den Jahresbericht über das letzte Vereinsjahr erstattete der Vorsitzende Ferd. Fendel. Er führte u. a. aus, daß die Lage des Weinbaues im Vereinsbezirk sich im Jahr wesentlich verschlechtert habe, sodaß die Aussichten auf eine schnelle Gesundung der Verhältnisse sich erheblich verschlechtert hätten. Diese Aussichten würden noch ungünstigere sein, wenn nicht die Traubenpreise, wohl durch die Rückwirkung des neuen Weingesetzes, höhere als früher gewesen wären. Durch diesen Umstand sei immer noch die Hoffnung bestehen geblieben, daß sich die Verhältnisse nach einem besseren Weinjahr bessern würden. Der Vorstand des Vereins habe sich neben der Frage der Rebschädlingsbekämpfung auch mit den Fragen des Malzweines und der Ueberschwemmung der deutschen Gebiete mit ausländischen Weinen beschäftigt. In der letzten Frage habe er eine Entschliebung angenommen, in welcher der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß diese Ueberschwemmung eine Gefahr für den gesamten heimischen Weinbau darstelle. Für die Anpflanzung der Neuanlagen könne der Vorstand nur die Rieslingrebe empfehlen, wenn auch für einzelne Gemarckungen die Oestreicher-Rebe sich gut eigne. Sehr zu bedauern sei der starke Niedergang des Rotweinbaues. Für das kommende Jahr sollen im Vereinsbezirk größere Versuche mit der Nikotinbekämpfung gegen den Heu- und Sauerwurm vorgenommen werden. Der Kassenbericht für das Jahr 1913 schloß mit 2358 56 Mk. in Einnahmen und mit 2317 76 Mk. in Ausgaben ab. Der bare Kassenbestand am Schluß des Jahres betrug demnach 40 80 Mk. Das Vermögen des Vereins stellte sich auf 1265 42 Mk. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 634, darunter 27 korporative Mitglieder. Von den jagungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden

fünf einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Weingutsbesizers Kron-Kapellen wurde Weingutsbesizer Stampf-Rhens gewählt. Dem Vorstande zur Bearbeitung überwiesen wurde ein Antrag des Weingutsbesizers Stampf. Dieser Antrag ersuchte den Vorstand eine Neueinschätzung der Weinberge für die Ergänzungssteuer zu beantragen. Die Steuerbeträge, die die Winzer nach den bisherigen Einschätzungen zu zahlen hatten, seien entschieden zu hoch bemessen. Herr Weinbau-Wanderlehrer Carstensen-Bacharach hielt einen Vortrag über „Wie kann der Weinbau im Vereinsbezirk rentabler gestaltet werden“. Der Vortragende führte hierbei aus, daß es ein unerfreuliches Zeichen der Zeit sei, wenn die Lage des Weinbaues eine durchaus ungünstige sei, während die anderen landwirtschaftlichen Zweige sehr gut gestellt seien. Dieses Verhältnis sei zum großen Teil infolge der durch die abnorme Witterung der letzten Jahre hervorgerufenen Mißernten und infolge der außerordentlich stark auftretenden Rebschädlinge entstanden. Wenn insbesondere der große, durch die Rebschädlinge hervorgerufene Schaden nicht gewesen wäre, hätten sich die Verhältnisse aller Voraussicht nach günstiger gestaltet. Daß die Weine in den letzten Jahren schwerer zu verkaufen sind, würde zum Teil an das Ueberhandnehmen des Bierkonsums und an der größeren Ausdehnung der Abstinenzbewegung liegen. Die Antialkoholbewegung sei bereits in weit größere Schichten der Bevölkerung eingedrungen, als im allgemeinen angenommen werde. Neben dem Sinken der Weinbergpreise habe die Krise noch eine Erscheinung gezeitigt, die recht bedenklich sei. Dieses sei die Tatsache, daß sich die jungen Leute aus der Winzerbevölkerung vom Weinbau abwenden und anderen Beschäftigungen zuwenden würden. Dieses sei auch bei der weiblichen Jugend der Fall. Daß nur ein intensiver Betrieb sich rentabel gestalten könne, sei eine allgemein bekannte, unbestrittene Tatsache. Um nun den Betrieb möglichst ertragsfähig zu gestalten, sei es unbedingte Erfordernis, daß den neuzeitlichen Verhältnissen Rechnung getragen werde. Die Rebschädlingsbekämpfung sei mit der allergrößten Sorgfalt vorzunehmen. Gerade in dieser Beziehung würde noch manches unterlassen, wenn es auch im allgemeinen schon besser geworden sei. Vor allem müßten aber die Erträge gesteigert werden, was nur durch erhöhten Ertrag eines jeden einzelnen Stockes möglich sei. Nur durch eine sorgfältige Zuchtwahl könne dieses erreicht werden. Nicht auf die Größe des Weinbergbesizes, sondern auf die Sorgfalt der Bearbeitung komme es heutzutage an. Ferner müßten die Betriebsunkosten möglichst vermindert werden. Im Vereinsbezirk könne zwar nur in Ausnahmefällen mit dem Weinbergspflug und fahrbaren Spritzen gearbeitet werden, dafür könnten aber fahrbare Weinbergswegen angelegt werden und hierin harre der Gemeindeverwaltung eine große Arbeit.

Wenn auch nicht in allen Lagen Drahtanlagen mit Hestvorrichtungen errichtet werden könnten, so müßte dieses jedoch in vielen Lagen gemacht werden. — Eine sehr lebhaft ausgesprochene brächte der nächste Punkt der Tagesordnung. Weingutsbesitzer Wis-Oberwesel hielt einen einleitenden Vortrag über die Bestrebungen hinsichtlich einer Aenderung des § 3 des Weingesezes vom 7. April 1909. Er führte dabei aus, daß in den letzten Jahren in der Zuckungsfrage Stimmen laut wurden, die eine Aenderung des angeführten Paragraphen zum Ziele hätten. Die erste Anregung hierzu sei nach dem schlechten Herbst 1912 von der Mosel ausgegangen. Hierbei sei jedoch nur ein Ausnahmesez gefordert worden. Inzwischen sei man jedoch weiter gegangen und nun fordere vor allem die Erhöhung der zulässigen Zuckungsgrenze von 20 auf 25%, es wurde also eine vollständige Aenderung des Weingesezes angestrebt. Nach längeren Ausführungen kam der Vortragende zum Schluß, daß die Winzer des Mittelrheins mit der Wirkung des neuen Weingesezes vollauf zufrieden sein könnten, da sie dadurch für ihre Erzeugnisse bedeutend höhere Preise erzielt hätten. Ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse für die zweite Hand — den Weinhandel — der die schlechten Jahrgänge zu hohen Preisen kaufen müsse. Durch eine Aenderung des Zuckungsparagraphen würde sich für den Mittelrhein ein erschwerter Absatz ergeben. Weingutsbesitzer Bastian-Bacharach teilte mit, daß die Mitglieder des Vereins in Bacharach eine Aenderung des Paragraphen für notwendig erachten würden, da man bei einem Teil der 1910er, 1912er und 1913er Weine mit den 20% nicht ausgekommen sei. Sollte die Zuckungsgrenze nicht erhöht werden, so würden noch mehr ausländische Weine als zur Zeit eingeführt werden. Weinändler Eug. Wasum-Bacharach führte aus, daß wenn das Gesez, das den Verkehr mit Wein regeln soll, sich als ungenügend herausgestellt habe, es geändert werden müsse. Die geforderten 5% seien nicht erheblich. Hierbei sei noch zu bedenken, daß die Höchstgrenze nur bei solchen Weinen erreicht wird, die man auf anderem Wege nicht konsumfähig machen könne. Landrat Kruse-St. Goar war der Meinung, daß der Antrag der Nahe eine Zuckung des Weines bis zu 25% in jedem Jahre bezwecke. Dieses sei aber gleichbedeutend mit dem Ruin des Weinbaues. Der Konsument habe doch den verständlichen Wunsch ein möglichst naturreines Produkt zu erhalten. Regierungsrat Fürgensen-Koblenz zweifelte an, daß bei einer Erhöhung um 5% sich eine bessere Absatzmöglichkeit im Norden und Osten ergeben würde. Nach längerer Aussprache stellte Weinändler Wasum-Bacharach den Antrag, daß sich die Versammlung gegen eine Aenderung des § 3 aussprechen möge, dagegen einen Zusatzparagraphen verlange, nach welchem Moste mit über 15 pro Mille Säuregehalt bis zu 25 Prozent gezuckert werden dürften. Von verschiedenen Seiten wurde angezweifelt, ob es sich kontrollieren lasse, ob der Most mehr wie 15 pro Mille Säure gehabt habe oder nicht. Bei der Abstimmung stimmte die überwiegende Mehrheit der anwesenden Mitglieder gegen jede Aenderung des neuen Weingesezes. Die Vertreter des Mittelrheinischen Weinbauvereins sind damit angewiesen sowohl im Verbandspreußischer Weinbaugebiete als auch im Deutschen Weinbauverbande gegen diesbezügliche Anträge zu stimmen.

Ueber Weinbau und Weinhandel.

Rheingau.

△ **Deßlich**, 23. Jan. Seit vielen Jahren ist wieder einmal ein wirklicher Dauerwinter zu verzeichnen. Der Januar ist ein wirklicher Wintermonat, und er meint es ernst. Ein trocken kalter Januar gilt immer als ein gutes Vorzeichen für den Sommer und wenn derselbe dabei sonnig ist, soll es viel Wein geben. „St. Vinzenz Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein“, sagt die alte Bauernregel, vielleicht behält sie dieses Jahr recht. Noch bewegten sich bei uns die Kältegrade in erträglichen Grenzen. Der Weinstock dürfte bis jetzt noch nicht gelitten haben, zumal

die Reben in völliger Winterruhe stehen und das Holz gut ausgereift war. Die üblichen Weinbergarbeiten sind zum Stillstand gekommen. Der Frost ist tief in die Erde eingedrungen. Nur während der sonnigen Tagesstunden ist es an geschützten Stellen möglich, die Reben zu schneiden oder durch Lösen der Bänder dem Schnitt vorzuarbeiten. Zur Bekämpfung der Feinde und Krankheiten der Reben werden jetzt schon umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Man hat die besten Absichten und auch feste Vorsätze alles durchzuführen, — hoffentlich finden sich auch Mittel und Kräfte dazu.

|| **Erbach**, Rheingau, 23. Jan. Unter dem Vorsige des Direktors der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Raiffeisen-Organisation, Herrn Dr. Nolden-Frankfurt a. M. fand hier heute eine Versammlung des Kreisverbandes der Rheingauer Winzervereine statt. An dieser Versammlung waren insgesamt 22 Vereine vertreten. Herr Weinbauinspektor Schilling-Weisenheim hielt einen Vortrag über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms und über die der häufig auftretenden Krankheiten, Peronospora und Didium. Der Vortragende führte u. a. aus, daß die schlechten Erträge der letzten Jahre zum großen Teil auf das starke Auftreten des Heu- und Sauerwurms und der Pilzkrankheiten zurückzuführen sei. Dabei seien 50 Prozent aller Schäden der Stielhäule zuzuschreiben. Gegen den Heu- und Sauerwurm könne zu drei verschiedenen Zeiten vorgegangen werden. Es sei dieses die Zeit der Puppe, die des Heuwurms und die des Sauerwurms. Die Vernichtung der Puppen geschehe durch Abbürsten der Schenkel, Abnehmen der alten Hestbänder und deren Verbrennen und durch das Verbrennen des Abfallholzes. Alle diese Arbeiten müßten bis zum April erledigt sein. Der Heuwurm könne durch das Abfangen mit Fangflüssigkeiten oder in Klebfächern und durch das Spritzen mit Nikotinpräparaten bekämpft werden. Der Sauerwurm werde durch das Eindüthen der Trauben, durch das Einfangen mittelst Flüssigkeiten, durch Auslesen der sauerfaulen Beeren und durch Nikotinpräparate bekämpft. Gegen das Didium sei das Schwefeln ein genau so bewährtes Mittel, wie die Kupferkalkbrühe gegen die Peronospora. Anschließend hieran sprach Herr Bauer-Zürich über die Haftpflicht und die Berufsgenossenschaften. Er empfahl den Winzern zum eigenen Schutze den Beitritt in die Haftpflichtversicherung. Zum Schluß sprach Herr Verbandssekretär Gries-Frankfurt a. M. über den zurückgehenden Weinkonsum und seine Ursachen. Es würden das die Konkurrenz der Auslandsweine, die Abstinenzbewegung und der ständig steigende Bierkonsum sein.

× **Aus dem Rheingau**, 23. Jan. Die gut geförderten Weinbergarbeiten sind durch die anhaltenden Fröste zum Stillstand gekommen. Nur während weniger Stunden in der Mittagszeit wird vereinzelt der Rebschnitt ausgeführt. Im allgemeinen hat es damit jedoch noch Zeit. Die hartgefrorenen Weinbergswegen eignen sich vorzüglich zur Anfuhr von fremdem Boden und Schiefer, was auch vielfach benutzt wird. Vereinzelt werden auch Kohlenstacken in die Weinberge gefahren. Soweit die Winzer mit diesen Arbeiten nicht beschäftigt sind, treffen sie Vorbereitungen für eine möglichst intensive Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Die Bekämpfung dieses Schädling wird wohl in diesem Jahre allgemein durchgeführt werden. Auch die Bekämpfung mit Nikotin soll in größerem Maßstabe ausgeführt werden. Sofort nach Eintritt wärmerer Witterung wird allgemein mit dem ersten Abstrich der neuen Weine begonnen werden, die sich bisher sehr gut entwickelt haben. Geschäftlich ist es still. Die größte Nachfrage herrscht nach 1911er Weinen, doch kommt es seltener zu Verkäufen, da die Forderungen infolge der geringen Vorräte sehr hoch sind.

Rheinhessen.

○ **Bingen**, 23. Jan. Wie überall, so hat auch in Bingen das letzte Weinjahr herbe Enttäuschungen gebracht. Fast alle Rebschädlinge aus dem Tier- und Pflanzenreiche sind wieder außerordentlich stark aufgetreten. Schon frühzeitig machte sich die Peronospora bemerkbar. Gegen Ende des Jahres wurden der Aescherich und der Graufäulepilz, der

stellend. Vereinzelt hat sich herausgestellt, daß die Reife des Holzes doch nicht so gut ist, wie ursprünglich angenommen wurde. Der Rebschnitt war vor Eintritt der letzten Frostperiode in Angriff genommen, mußte aber infolge der Fröste eingestellt werden. Im Vorjahre war zu dieser Zeit der Rebschnitt bereits fast beendet. Wenn dieses auch zeigt, daß die Winzer durch die Fröste mit ihren Arbeiten etwas zurückgeblieben sind, so hat es doch nicht viel zu bedeuten. Dieses kann schnell nachgeholt werden. Auf der anderen Seite verhindern die Fröste eine vorzeitige Saftzirkulation in den Reben, sodaß später der Wuchs um so besser wird. Ferner wird die Rebschädlingbekämpfung durch die Fröste wesentlich erleichtert, da ein Teil der Puppen abgetötet wird. Der erste Abtrieb der 1913er ist begonnen worden. Die Weine werden nun, nachdem sie mit größerer Sicherheit beurteilt werden können, vom Handel leichter gekauft. Die Nachfrage nach 1913er ist lebhafter geworden. Trotzdem sind die 1912er Weine in vielen Gemakungen gesucht. Die Nachfrage nach 1911er Weinen ist nach wie vor lebhaft. Da die Vorräte davon jedoch schon stark gelichtet sind, sind die Preise infolgedessen recht hoch. Abschlässe kommen nur selten vor. Bezahlt wurden für das Fuder in Kobern 1300—1400 Mk., für das Fuder 1912er in Winningen 740—800 Mark und für das Fuder 1913er in Gils 700—850 Mark, in Hagenport und in Winningen 720—900 Mark.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr. ch.

Ein unentbehrliches Hilfsmittel um Höchstserträge von den Feldern zu erzielen, die im kommenden Frühjahr mit Sommergetreide oder Hackfrüchten bestellt werden sollen, ist eine möglichst zeitige, noch auf die rauhe Furche ausgestreute Thomasmehldüngung. Es genügt vollkommen, wenn das Unterbringen erst im Frühjahr bei den Bestellarbeiten erfolgt, da ja keine Verluste eintreten können.



Wein-Etiketten

in moderner Ausführung.

Grosses Lager ★ Billige Preise

Extra-Anfertigungen

Adam Etienne,

Buch- u. Steindruckerei,
Oestrich a. Rh.

Schluss

für Anzeigen-Aannahme und redaktionelle Einsendungen
jeweils am Erscheinungstage der Zeitung

vormittags 10 Uhr.

Anzeigen grösseren Umfanges bitten wir einen Tag
vorher einzusenden.

Gummi-Stempel

fertigt schnell und billigst an die

Wiesbadener Stempelfabrik und Gravier-Anstalt

Wolf & Remy :: Wiesbaden
Friedrichstr. 40 Ecke Kirchgasse

Wie die Düngung -
So die Ernte!

Thomasmehl!

Ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger
für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung!

Hohe Bodenernte!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.



Dortmunder Chomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Erhältl. in all. durch unsere Plakate kenntl Verkaufsstellen
U. II. u. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt

Spezialkur gegen Syphills

Geschwüre, Flechten,
Harnröhrenleiden

Ehrlich-Kata 606.

Lichttherapie u.
Blutuntersuchung.

Dr. med. Wagner, Arzt,
Mainz, Schusterstraße 54, I.

Spricht tägl.
9-1 u. 6-1/2, 8
außer
Montags.

Das größte Lager im Rheingau

in kyanisierten, runden Pfählen,
in kyanisierten, geschnitten Pfählen,
in imprägnierten, gerissenen,
kiefernen Pfählen, trockne Ware,
System Abenarius, sowie in
kyanisierten Stücker und im-
prägniert in 1,50, 1,75, 2 m
Länge. Baumstützen, kyanisierte
von 25 Pfg. an, 2 1/2 m lang
und höher. Blöcke imprägn.
und kyanisierte von 2 m, 2 1/2 m,
3 m lang. Eine Partie runde
Tannenpfähle, Erdstämmechen,
eine Partie Eichen-Pfähle
äußerst billig. Sowie alle
einschlägigen Hölzer, kieferne
Schwaten, gesäumte, billig
zu haben bei

G. Dillmann, Geisenheim

Drogen,

Verbandsstoffe, Hausartikel,
Tier-Arzneimittel,
Tapeten - Borden
Reste unter Einkaufspreis
bei

Martin Moos :: Winkel a. Rh.

Uhren-Näh-Sprach-
Landwirtsch. Masch.,
Fahrräder, fotogr.
Apparate, Waffen- u.
Musikinstrumente lief.
in bester Ausführung zu
billigsten Preisen gegen
Bar- und Teilzahlung.
Man verlange Katalog.
**Roland-Maschinen-
Gesellschaft**
in Cöln. 3229

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Paukerlübchen“ und „Allgemeinen Wänter-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

№ 11

Samstag, den 24 Januar 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Zabern im Reichstag.

Pünktlich um 12 Uhr mittags begann am Freitag der Reichstag seine Sitzung, die ausschließlich der Zaberner Affäre geweiht war. Die Unterlagen bildeten zunächst die beiden von den Sozialdemokraten und den Fortschrittlichen eingebrachten Interpellationen, denen sich die von den Elsässern, den Fortschrittlichen, den Sozialdemokraten, dem Centrum und der National-Liberalen eingebrachten besonderen Anträge auf Regelung der Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt anschließen. Die sozialdemokratische Interpellation lautet: „Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, um Befreiung und Recht zu schenken gegen die geschwundenen Uebergriffe der Militärgewalt, wie sie durch die kriegsgerichtlichen Verhandlungen über die Vorgänge in Zabern offenbar geworden sind, und die in beiden Häusern des preussischen Landtages Unterstützung gefunden haben?“ Die fortschrittliche Interpellation bezieht sich auf den Prozeß gegen den Oberst von Reutter und die Kabinettsorder von 1820 und stellt die Frage: „Was der Reichskanzler zu tun gedenkt, um den dringenden und ständigen Befehlen zu begegnen, die sich für die persönliche Sicherheit der Bevölkerung, für das Ansehen der Zivilbehörden und der Armee und für die persönliche Freiheit ergeben und um die in Elsaß-Lothringen eingetretene lebhafteste Beunruhigung der Bevölkerung zu beheben?“

Es ist wieder einmal ein „großer Tag“, und um die Einlasskarten wurde fast geraucht: sie waren schon lange vorher vergriffen. So sehen wir denn die Tribünen bis zum letzten Platz gefüllt, und auch die Abgeordneten sind auf Veranlassung der Fraktionsführer fast vollständig erschienen. Die Fraktionsführer haben fast ausnahmslos strenge Order ausgegeben, daß auch am Sonntagabend, an dem die meisten Abgeordneten sonst gern zeitig nach Hause fahren, alle Mann bis zum Schluß der Sitzung im Parlament bleiben. Man erwartet sehr wichtige Entscheidungen, die es jedem Abgeordneten zur Pflicht machen, zur Stelle zu sein. Auch die Regierungs- und Bundesratsbank ist voll besetzt; der Reichskanzler ist an der Spitze eines großen Gefolges von Staatssekretären und Geheimräten erschienen.

Mit ungewohnter Pünktlichkeit wird die Sitzung eröffnet, und der Abgeordnete Frank-Mannheim erhält das Wort zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation: die fortschrittliche wird durch den Abgeordneten von List begründet.

Die Anträge, die sich auf den Waffengebrauch des Militärs beziehen, stehen als selbständige Punkte auf der Tagesordnung. Der fortschrittliche Antrag, der vor den übrigen die Priorität hat, enthält gleich den fertigen Gesetzentwurf. Danach kann die bewaffnete Macht zur Unterdrückung innerer Unruhen nur auf Befehl der zuständigen Zivilbehörde verwendet werden. Der Paragraph 3 des Gesetzentwurfes regelt dann den Waffengebrauch genau. Im ganzen hat der Entwurf vier Paragraphen. Das Schicksal dieses Antrages wird vermutlich sein, daß er einer Kommission überwiesen werden wird.

Der effiziente Antrag enthält nicht selbst einen Gesetzentwurf, sondern fordert nur die Regierung auf, die die ganze Materie einheitlich für das Reich, also reichsgesetzlich regelt, eine solche beschleunigte Vorlage einzubringen.

Das Centrum verlangt in seinem Antrage, daß die Regelung der erwählten Befugnisse übereinstimmend in allen Bundesstaaten erfolge, überläßt es also den Einzelstaaten, sich über die Bestimmungen zu einigen. Die Nationalliberalen verlangen, daß der Kanzler das Ergebnis der von der Regierung angeforderten Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899 dem Reichstage bekanntgebe. Sie gehen also nicht einmal soweit wie das Centrum.

Endlich haben noch die Sozialdemokraten, unbekannt ihrer Interpellation, einen Antrag eingebracht, der fordert, daß die Militärgerichtsbarkeit überhaupt aufgehoben und alle Militärpersonen der bürgerlichen Strafgerichtsbarkeit unterstellt werden.

Abg. Frank (Soz.) führte aus, es handele sich hier nicht um eine juristische, sondern um eine eminent politische Frage. Die Freisprüche der Reutter, Langler und Fortner seien Kolbenstöße für den Reichstag, der doch vorher zugegeben habe, daß die Verurteilungen ungesetzmäßig gewesen seien. Redner verlangte die Abschaffung der Militärgerichte, da diese in Konflikt mit ihrer Aufgabe gar nicht erfüllen könnten. Redner richtet dann scharfe Angriffe auf den Kronprinzen und Reutter — gilt das, was der Reichskanzler von den Beschlüssen des Reichstages gesagt hat: sind staatsrechtlich ohne Bedeutung, aber politisch unheilvoll und unerträglich. (Zustimmung b. d. Soz.) Für die innere Politik sind wir ihm ja dankbar, denn Hunderttausende werden dadurch aufgerüttelt, wenn der künftige Deutsche Kaiser in intimer Freundschaft steht mit den Verächtern der Verfassung und den Staatsstreichehern.

Sie sagen sich, daß es da notwendig ist, daß das deutsche Volk selber seine Geschichte in die Hand nehme. (Große Unruhe rechts. Sturm. Beifall b. d. Soz. Präsident Kaempff ersucht den Redner, sich mehr Zurückhaltung aufzuerlegen, da er ihn sonst zur Ordnung rufen müsse.) Und dann der Regimentsbefehl des Kronprinzen, worin er sagt, sein höchstes Soldatenglied wäre es, an der Spitze seiner Husaren in die Schlacht zu reiten. (Sturm. Unterbrechungen von rechts. Präsident Dr. Kaempff ersucht den Redner, keine Beleidigungen gegen den Kronprinzen auszusprechen. Sturm. Unruhe auf der äußersten Linken. Zurufe: Wo liegt denn die Beleidigung?)

Abg. Dr. v. List (Sp.) bedauert, daß man den kleinen Leutnant nicht rechtzeitig abgerufen habe und führt dann rechtlich aus: Selbst wenn die Kabinettsorder von 1820 gültig wäre, dürfte sie in Zabern nicht zur Anwendung kommen. (Hört, hört!) Es hätte sich um Tumulte handeln müssen, bei denen die Zivilbehörde machtlos war. Der Oberst Reutter hätte sich also einer schweren Verletzung dieser Kabinettsorder schuldig gemacht. (Hört, hört!) Die Meinung aller Juristen geht dahin, daß die Kabinettsorder ungültig ist. Das Militär kann selbständig nur einschreiten auf Grund des Gesetzes. Die Kabinettsorder ist aber kein Gesetz. Wäre sie ein Gesetz, so wäre sie durch die preussische Verfassung längst aufgehoben.

Sogleich darauf erhob sich der Reichskanzler zur Beantwortung der Interpellation.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Daß Klarheit darüber bestehen muß, in welchen Fällen das Militär bei Unruhen eingreifen darf, ist selbstverständlich. Das Militär selbst hat daran ein erhebliches und dringendes Interesse. Der Grundsatz, daß das Militär regelmäßig erst auf Ersuchen der Zivilbehörden einschreiten darf, ist verfassungsmäßiges Recht, soviel ich sehe, in allen Bundesstaaten, jedenfalls in Preußen. Daß in Ausnahmefällen es einer Requisition nicht bedarf, ist von der preussischen Verfassung ausdrücklich und prinzipiell anerkannt worden, sonst wäre es nicht einem besonderen Gesetz vorbehalten worden. Dieses Gesetz ist tatsächlich nicht erlassen. Es entsteht nun die Frage, ob aus dem Fehlen dieses Gesetzes geschlossen werden muß, daß das Militär niemals und unter keinen Umständen einschreiten darf, wenn es an einer Requisition der Zivilbehörden fehlt. Ueberall, wo die Voraussetzungen der Notwehr und des Notstandes

im Sinne des Strafbuches und des Bürgerlichen Gesetzbuches vorliegen, da ist unbestritten das Militär ebenso wie jeder andere berechtigt, alle zur Abwehr eines Angriffes und der Gefahr eines Angriffes erforderlichen Handlungen innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen vorzunehmen. Ausgeschlossen haben die gesetzlich geregelten Fälle des Krieges und Belagerungszustandes. Weiterhin muß dem Militär auch ohne besondere gesetzliche Ermächtigung das Recht zugestanden werden, selbständig einzugreifen, wenn es sich um die Beseitigung von Hindernissen handelt, die sich ihm bei der Ausübung staatshoheitlicher Funktionen

bei militärischen Übungen, auf Wachen und Posten usw. entgegenstellen. Und endlich wird dem Militär das Recht zugestanden werden müssen, auch ohne Requisition der Zivilbehörden selbständig einzugreifen, wenn die Zivilbehörden überwältigt oder aus anderen Gründen außerstande gesetzt worden sind, die Requisition zu erlassen. Dieses Recht, das auch von Staatsrechtlehrern ausdrücklich anerkannt wird, beruht auf dem Gedanken, daß der Staat seine Existenz selbst in Frage stellen würde, wenn er auf das Recht verzichten wollte, zur Ueberwindung einer der Grundlagen des Staates bedrohenden, auf andere Weise nicht abwendbaren Gefahr mit allen Mitteln entgegenzutreten und zu seinem Schutz die ihm zur Verfügung stehende bewaffnete Macht zu verwenden.

Die Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs und seine Nützlichkeits bei der Unterdrückung innerer Unruhen vom 23. März 1899, die jetzt durch die Zaberner Vorgänge in den Vordergrund gerückt worden sind, sind eine für den Dienstgebrauch des preussischen Militärs und der angeschlossenen Kontingente bestimmte Zusammenfassung der Fälle, in welchen das Militär bejagt sein soll, einzugreifen. Daß Oberst von Reutter diese Instruktion auf ihre Rechtsgültigkeit nicht nachprüfen, sondern zu befolgen hatte, darüber besteht wohl kein ernsthafter Streit. Die Angriffe richten sich nur dagegen, daß die Instruktion von 1899 in einzelnen ihrer Bestimmungen der notwendigen gesetzlichen Grundlage entbehrt, und zwar dort, wo sie die

Kabinettsorder von 1820 anzieht. Man streitet über die Gesetzeskraft dieser Kabinettsorder. Nach meinem Dafürhalten geht dieser Streit an dem Kern der Sache doch einigermaßen vorbei. Die Kabinettsorder von 1820, soweit sie in die Instruktion von 1899 aufgenommen ist, regelt zunächst das Verhalten des Militärs für den Fall, daß es von der Zivilbehörde requiriert worden ist, also für den später von der Verfassung aufgestellten gesetzlichen Normalfall. Weiterhin bestimmt die Kabinettsorder, wie sich das Militär verhalten soll, wenn die Zivilbehörde nicht requirieren konnte, weil sie überwältigt war oder aus anderen Gründen außerstande gesetzt wurde, direkt die Requisition zu veranlassen. Insofern kann die Rechtsgültigkeit der Instruktion von 1899 in keiner Weise rechtlich bezweifelt werden. Die Kabinettsorder bestimmt dann weiter, daß das Militär auch ohne Requisition der Zivilbehörden einschreiten darf, wenn die Zivilbehörden mit der Requisition zu lange zögern, indem ihre Kraft nicht mehr ausreicht. Darüber, ob diese Vorschrift in Verfassung und Gesetz die notwendige Grundlage findet, ist jetzt Streit entstanden. Seit 1820 ist dies noch nie der Fall gewesen, und vor allem: diese Vorschrift ist in der ganzen Zeit bis auf den einen Fall in

Zabern niemals praktisch angewendet worden. (Hört, hört! und Weiterkeit links.) Diese Vorschrift der Kabinettsorder von 1820 ist gleich ihren übrigen Vorschriften in die Dienstamweisung von 1899 aufgenommen worden, und diese Dienstamweisung ist niemals der Öffentlichkeit vorenthalten worden.

Nun hat das Kriegsgericht in Straßburg es als unweiselhaft hingestellt, daß die Dienstamweisung von 1899 für das Militär unbedingt rechtsverbindlich ist. Zu einer Prüfung der Frage, ob die Kabinettsorder von 1820 Gesetzeskraft hätte, ist das Kriegsgericht überhaupt nicht gekommen, denn die Frage, ob der Oberst von Reutter strafbar oder strafflos sei, hing rechtlich lediglich von der Frage ab, ob sein Vorgehen durch die Dienstamweisung von 1899 gedeckt wurde. Nachdem nunmehr infolge der Zaberner Vorgänge und der Erörterungen, die sich daran geknüpft haben, Zweifel laut geworden sind, ob diese Bestimmung der Kabinettsorder von 1820 in Verfassung, Gesetz und allgemeinen Rechtsfällen die nötigen Unterlagen findet, hat, wie dem Reichstage bereits bekannt ist, Seine Majestät der Kaiser nach Abschluß des Gerichtsverfahrens sofort befohlen, zu prüfen, ob die Bestimmungen der Dienstamweisung, welche sich auf das hier besprochene requisitionlose Einschreiten des Militärs beziehen, klar und zweifelsfrei den allgemeinen Rechtszustand wiedergeben.

Diese Prüfung ist im Gange. Sie wird mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden, und mit ihrem Ergebnis wird die Dienstamweisung in Einklang gebracht werden. Damit ist alles geschehen, was zur Zeit geschehen kann. (Hört, hört! bei den Soz.) Ich hoffe, es wird bei dieser Gelegenheit möglich unter den Dienstamweisungen für die verschiedenen Kontingente angehörenden Truppenteile in den Reichsländern eine Uebereinstimmung in allen Punkten herbeizuführen, was ich für außerordentlich wünschenswert halte.

In den Jahren 1850-51 hat das preussische Staatsministerium über den Erlass des Gesetzes verhandelt, das die Fälle regeln sollte, wo das Militär ausnahmsweise ohne Requisition der Zivilbehörden einschreiten soll. Von dem Grundsatz aus, daß ein Gesetz nur allgemeine Grundsätze würde feststellen können, und daß seine Ausführung der Instruktion überlassen werden müssen, hat das preussische Staatsministerium davon Abstand genommen, ein Gesetz zu erlassen. In Uebereinstimmung damit sind die Dienstvorschriften von 1863 und schließlich von 1899 erlassen worden. Nun ist draußen im Lande berührt worden, die Bestimmungen dieser Instruktion als ungesetzlich, als eine

Herausforderung der Zivilbehörden hinzustellen. Ein Beweis dafür, ebenso dafür, daß bei uns ein Säbelregiment herrschen soll, ist nicht erbracht worden. Ein

solches Säbelregiment besteht aber nicht, denn der Zaberner Fall ist doch der einzige Fall, bei dem diese Bestimmungen einmal zur Anwendung gekommen sind. Ich glaube, das Volk wird auf diese einseitigen Uebertreibungen und Verallgemeinerungen keinen Wert legen. Der Fall Zabern hat so trübe Blüten aufgewühlt, daß man darin eine ganze Nation ertränken könnte. (Sehr richtig! links. — Zuruf: Preußenbund!) Von den Verhältnissen im Reichslände im einzelnen will ich nicht sprechen. Daß dort viel geschehen muß, um zu normalen Zuständen für das Land und für das Reich zu kommen, das ist unstrittig. Und es wird geschehen. Aber der Auffassung muß ich entgegenstreiten, daß der Zaberner Fall typisch ist für die Verhältnisse im Reichslände. Es handelt sich vielmehr nur um ein örtliches Vorwärtsschieben, und den ersten Anstoß haben persönliche Unstimmigkeiten gegeben, eine Tatsache, die jetzt durch das Kriegsgericht leider zu sehr bewahrt worden ist. Ich glaube, man erweist weder dem Reichslände noch dem Reiche einen Dienst, wenn man aus den Zaberner Vorgängen einen anderen als den allgemeinen Schluß zieht, daß das Reichslände nur unter einer ruhigen und einheitlichen, einer gerechten, aber festen Politik gedeihen kann. (Beif. Beifall.) Die nervöse Stimmung über das Reichslände hinaus, die durch einen Teil der Nation in den letzten Wochen gegangen ist, ist in dem Versuch zum Ausdruck gekommen, einen partikularen

Gegensatz zwischen Nord und Süd zu schaffen. Dieser Versuch muß im Keime erstickt werden. (Beif. Beifall rechts.)

Wohin soll es führen, wenn die einzelnen Stämme sich ihre Vorzüge und Schwächen vorrechnen. Das gibt nur unliebbare Bestimmungen. So ist in den letzten Tagen ein schweres Vergernis hervorgerufen worden wider den Willen der Beteiligten auf Grund von Mißverständnissen und mißverständlichen Äußerungen. (Wdh. Widerspruch links und im Centr.) Kein Bundesstaat könnte bestehen, wenn wir nicht das einige Deutsche Reich hätten. Das Beste, was jeder Bundesstaat an staatlichem Pflichtbewußtsein hat, ist gerade genug für das Reich, für das unsere Väter in treuer Waffentamerschaft mit ihrem Blute gekämpft haben. (Beifall.) Und zwar

alle mit der gleichen Tapferkeit. (Beif. Beifall.) Die Schlacht bei von Wörth, Weißenburg und das blutige Ringen um Orléans verkünden genug, was die bayerischen Soldaten 1870 geleistet haben, ein glänzendes Zeugnis für die gleiche Tapferkeit aller deutschen Stämme. Das bayerische Volk weiteifert mit seinem König in der Treue zum Reich. Der nationale Reichsgedanke ist in den bayerischen Bergen ebenso gut aufgehoben wie am Riedar, am Rhein und an der Mosel. Ihn wollen wir über alle parteipolitischen Gegensätze hinweg hochheben und fördern. (Beif. Beifall.) Nun gilt es nicht mehr, in der Wunde herumzuwühlen, sondern diese Wunde zu heilen. (Beifall.) Eine einzige Partei will nur die Zaberner Vorfälle ausnutzen für ihre Zwecke. Die Herren der äußersten Linken verlangen nichts Geringeres als die Abschaffung der Militärgerichte, die Beseitigung der kaiserlichen Kommandogewalt, die Demokratisierung der Armee, die Einsetzung eines demokratischen Militärheeres. (Wdh. der Soz.) Das ist ihr Programm. Das Bestreben der Sozialdemokratie

geht dahin, die kaiserliche Gewalt unter sozialdemokratischen Zwang zu biegen. (Lachen der Soz.) Es ist sehr gut, daß Sie mit Ihren Zukunftsplänen so offen herausrücken. (Lachen der Soz.) Dem Lande werden die Augen darüber geöffnet werden, wo die Reise hingehen soll. (Lachen der Soz.) Sie wollen die Destruktion unseres Volksherees. Darin besteht der Deutsche keine Späß. (Lachen der Soz.) Uns allen von der Regierung und in erster Linie dem Kriegsminister widerstrebt es über alles, das Militär zu einem Polizeibüffel zu machen. Das Militär hat anderes zu tun. (Lebhafte Beifall.)

Wer die Arbeiter so aufreizt wie die sozialdemokratische Presse, der mißbraucht den Glauben der Nation an Recht und Gesetz. (Beifall.) Das Ausland muß ja glauben, daß Deutschland ein Land mit ganz verrotteten Zuständen ist, in dem die rohe Säbelsucht den friedlichen Bürger knebelt. Unter der Herrschaft der geschmähten Soldateska ist Deutschland ein starker Hort des Friedens folgen gekommen, wie keine andere große Kulturnation. um den uns die ganze Welt beneidet. Wir sind zu Er geworden, ist ein wirtschaftlicher Aufschwung entstanden. Den Ruhm, daß unsere Armee ein Volksherr ist, den Glauben, daß dieses Volkshere die Nation jung und gesund erhalten wird, alles das werden wir uns nicht rauben lassen, weil an einem einzigen Orte des Deutschen Reiches sich Dinge abgespielt haben, deren Wiederkehr kein Mensch wünscht. (Lebh. Beifall rechts, Rischen der Soz.)

Abg. Hehenbach (Ctr.), der auch schon zu den ersten Bahren-Interpellationen gesprochen hatte, konnte sich mit den heutigen Ausführungen des Reichskanzlers einverstanden erklären. Er nehme an, daß der Reichskanzler, als er von trübten Blüten sprach, auch an die Beschimpfungen gedacht hat, die gegen den Reichstag gerichtet wurden. Wir wollen ein starkes Heer, wir schätzen es als Erziehungsanstalt, aber wir verlangen, daß es mit dem Volke süßt und denkt. Von einem Eingriff in die Kommandogewalt kann nicht die Rede sein, sobald wir unser Budgetrecht gebrauchen.

Der Führer der Nationalliberalen, Abg. Baffermann, wies ganz entschieden die Vorgänge zurück, als ob seine Partei mit ihrer Stellungnahme im Dezember gegen die Armee aufgetreten wäre. Ebenso falsch sei es, wenn die rechtsstehende Presse behauptet, die Kaiser Gewalt solle einer demokratischen Parliamentsherrschaft ausgeliefert werden. (Sehr richtig! links.) Trotz aller Zwischenfälle sei die Tatsache nicht erschüttert worden, daß Armee und Bürgertum in Deutschland eng verbunden seien.

Abg. Graf Westarp (kons.) betonte: Der nationale Teil der Bevölkerung hat unser Urteil vom 4. Dezember unterschrieben, nachdem sich unsere damalige Auffassung durch die Tatsachen bestätigt hat. Die jetzt gestellten Anträge erscheinen harmlos, sind es aber nicht, weil sie eine Beschränkung der Rechte des preussischen Königs enthalten. Dagegen hat sich mit Recht der Preußenbund gewehrt. Wir werden uns schützend vor die Verfassung stellen.

Abg. Schulz (Sp.): Die bisherigen Reden lassen erkennen, daß der Reichstag eine ganz andere Stellung einnimmt als am 4. Dezember. Man hat offenbar eingesehen, daß das Mißtrauensvotum gegen die Armee gerichtet war, und da sucht man jetzt zurückzubremfen.

Abg. Herzog (Wirtsch. Bgg.): Wir schließen uns im wesentlichen den Ausführungen Fehrenbachs an in der Genugtuung, daß man dieses Mal die ganze Sache viel ruhiger und objektiver behandelt hat.

Ein Vertagungsantrag der Linken wird abgelehnt. Abg. Ledebour (Soz.) verzichtet aufs Wort, und das Wort erhält.

Abg. Naumann (Sp.): Die Vorbeeren des Obersten von Keutter werden sehr bald mit Staub bedeckt sein. Der Reichskanzler hat eine kaiserliche Verordnung angekündigt. Wir haben aber kein übermäßiges Vertrauen, und darum müssen wir auf unserem Antrag bestehen. Von Sühne und von Rechtfertigung der Zivilverwaltung hört man nichts, die Ehre der Reichszivilbehörde ist vollständig vor der deutschen Öffentlichkeit preisgegeben. Der Preußenbund will offenbar nichts als ein parlamentarisches Regiment der Rechten.

Abg. Ledebour (Soz.): Der Reichskanzler verläßt den Saal, ich habe ihn wohl hinausgegrault (Heiterl. links). Aber wir haben ja wohl noch einige Stunden Zeit, uns hier mit ihm zu beschäftigen (Heiterl.). da es bereits nach 7 Uhr ist. Der Redner geht dann noch einmal scharf gegen den Kanzler an.

Morgen soll die Bahren-Debatte auf jeden Fall erledigt werden.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 22. Januar.

Schon fünf Tage lang beschäftigt man sich mit dem Riesenetat des Staatssekretärs Delbrück, und allzu bald wird man die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern, die früher einen vollen Monat in Anspruch nahm, auch nicht beendigen. Den Rednerreigen eröffnete der Pole Nowicki, der über die Behandlung der polnischen Gewerksvereine Klage führte. Herr Dr. Haegy vom elsass-lothringischen Centrum war mit der Wirtschaftspolitik einverstanden. Sehr unangenehm werden nach seinen Worten in Elsass-Lothringen die neuen Steuern für die Wehrleistungen ertragen, da die jetzt durch das Reich eingeführten Steuern schon bestanden haben. Hierauf verteidigte der Präsident der Reichsbank Hakenstein die durch die auswärtige Lage bedingte Diskontpolitik der Reichsbank. Deutschland stehe jetzt ganz unabhängig vom Auslande auf eigenen Füßen. Abg. Dr. Werner-Glehen (Wirtsch. Bgg.) tadelte den amtlichen Nachrichtendienst bei der Bahner Affäre. Abg. Heine (Soz.) glaubte feststellen zu können, daß die Streikausbreitungen mit dem Erstarken der Organisationen immer mehr abnehmen. Bei jedem Streik nehme die Polizei von vornherein Partei gegen die Arbeiter.

Alsdann gab es eine interessante Geschäftsordnungsdebatte. Der Präsident beraumte die nächste Sitzung an auf Freitag mit der Tagesordnung: Bahren-Interpellationen und die Anträge der Volkspartei und der Elsass-Lothringer über die Waffengewalt des Militärs usw. Abg. Graf Westarp beantragte, die Anträge von der Tagesordnung abzusagen, da sich sachliche Anträge den Interpellationen nicht anschließen dürften. Es handelte sich um einen weiteren Schritt beim Ausbau der Interpellation. Die Abgg. Haase (Soz.), Groeber (Ctr.), Baffermann (natl.), Dove (Sp.) und Spahn (Ctr.) erklärten sich gegen den Antrag, da sie diese Bedenken nicht anerkennen könnten.

Vergeblich verteidigte Abg. Graf Westarp wiederholt seinen Antrag. Gegen die Stimmen der Rechten wurde der Antrag abgelehnt. Es bleibt also bei der vom Präsidenten festgesetzten Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 22. Januar.

Nachdem man den Antrag auf Einstellung eines Privatklageverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Cremer (natl.) genehmigt hatte, setzte man heute die Einzelberatung zum

Landwirtschaftsetat

fort. Hierbei brachten die Abgeordneten ihre verschiedenen Wünsche vor. So verlangte man eine Vermehrung der Wanderhauhaltungen für schulfähige Mädchen, sowie die Errichtung von größeren landwirtschaftlichen Winterschulen im Rheinland usw. An Interesse gewann die Debatte einigermassen bei der Beratung des Kapitels tierärztliche Hochschulen und Veterinärwesen. Die Abgg. Bahrenhorst (k.) und Arning (natl.) verließen dem Wunsch Ausdruck, daß die in der Schweiz approbierten Tierärzte auch in Preußen den Titel Dr. med. vet. führen dürften. Landwirtschaftsminister von Schorlemer glaubte auch sogleich mitteilen zu können, daß der Kultusminister in dieser Frage entgegenkommen zeigen wird. Als Abg. Wenke (Sp.) der Regierung vorwarf, daß bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ein Unterschied zwischen Klein- und Großgrundbesitz gemacht werde, ergriff der Minister noch einmal das Wort, um sehr energisch gegen diese Unterstellung zu protestieren. Bei den Maßnahmen der Abschachtung gehe die Regierung nicht vom Standpunkte des einzelnen Besitzers aus, sondern sie frage nur danach, ob die Abschachtung auch Erfolg haben werde oder nicht. In Schlesien seien bei einem Großgrundbesitzer über 100, bei einem andern über 160 Tiere abgeschachtet worden; dies sei ein Beweis dafür, daß vor Großgrundbesitzern kein Halt gemacht werde. Die Seuchenfrage beherrschte noch weiterhin die Debatte. Abg. Goebel (Ctr.), der der Bestärkung Ausdruck gab, daß in Zukunft nur geschlachtete Schweine aus Rußland in Oberschlesien eingeführt werden dürften, erhielt alsbald von Unterstaatssekretär Dr. Küster die beruhigende Zusicherung, daß ein Verbot der Einfuhr lebender Schweine nicht beabsichtigt sei.

Beim Kapitel „Förderung der Viehzucht“

verlangt eine Resolution der Budgetkommission baldmöglichst eine Denkschrift über die zur Hebung der heimischen Viehzucht getroffenen Maßregeln. Der Minister versprach, sich beim Finanzminister für die Einstellung größerer Mittel hierfür zu verwenden. Die Geflügelzucht in Preußen sei sehr ausdehnungsfähig und bilde einen ausgezeichneten Erwerbssweig für den kleinen Mann. Abg. Brors (Ctr.) forderte einheitliche Maßnahmen zur Ueberwachung der Milchproduktion und Abg. Lüders (freikons.) trat ein für die Förderung des Vollerwerbsens. Den traurigen Zuständen an der Wurm soll, wie der Minister versprach, abgeholfen werden. Alsdann nahm man sich energisch des Jmterstandes an. Der Antrag Büchting (natl.) der Maßnahmen zur Hebung des Jmterstandes forderte und vom Abg. v. Campe (natl.) begründet wurde, fand die Zustimmung der Abgg. v. Gofler (kons.) und Varenhorst (freikons.), der einen höheren Zoll auf Honig forderte. Der Minister gab zu, daß die Lage der Jmter nicht rosig sei. In den letzten fünf Jahren sei die Bienenzucht um 50 000 Stöcke zurückgegangen. Der Zollschutz sei jedoch ausreichend. Der folgende Redner, Abg. Varenhorst (freikons.), trat jedoch dieser Ansicht scharf entgegen. Eines der großen Mittel zur Hebung des Jmterstandes bleibe der Zollschutz. Der Antrag Büchting wurde schließlich angenommen, ebenso der Antrag der Budgetkommission. Morgen wird man den Landwirtschaftsetat erledigen.

□ Berlin, 23. Januar.

Im Abgeordnetenhaus nahm man heute auf den Reichstag Rücksicht. Die Weiterberatung der Einzelpositionen des

Landwirtschaftsetats

war ohnehin nicht geeignet, besondere Anregung zu verbreiten, zumal eine Anzahl Positionen sich auf die Fischerei bezogen, für die das Interesse noch geringer ist als das für die gestern so warmherzig vertretene Jmterei. Das Wichtigste an der ganzen Sitzung war, daß der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer die Vorlegung des längst angekündigten Fischereigesetzes noch für diese Session ankündigte.

Aus Stadt und Land.

** Die Hinterlassenschaft eines Multimillionärs hat in New York eine große Ueberraschung. Die offizielle Vermögensfeststellung der Hinterlassenschaft des im Juni vergangenen Jahres in London verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs Anthoni Brady ergab annähernd eine Milliarde Mark. Als vor einigen Monaten der Regierungskommissar mit dem Notar Brady sprach, glaubte der Regierungsvertreter mit der Annahme von 60 Millionen Dollars Vermögen über die eigentliche Hinterlassenschaft weit hinausgegangen zu sein. Der Notar konnte darauf nur skeptisch erwidern, daß seiner Meinung nach etwas mehr vorhanden sei. Tatsächlich hat sich nun ergeben, daß Brady die ungeheure Summe von 200 Millionen Dollars, also über 800 Millionen Mark, hinterlassen hat, eine Summe, die fast an das Vermögen Morgans heranreicht. Selbst die intimsten Freunde Bradys hatten von dessen ungeheurem Reichtum keine Ahnung. Brady begann seine Laufbahn im Jahre 1870 als Laufjunge in einem kleinen New Yorker Hotel.

** Die Wurfvergiftungen in Spanien in dem Orte Algar sind auf Trichinen zurückzuführen. Ueber 200 Personen liegen schwerkrank darnieder, und man befürchtet, daß nur wenige von ihnen mit dem Leben davontommen werden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Filiale Wiesbaden
 Friedrichstrasse 6 Telefon 66 u. 6604
 An- u. Verkauf von Wertpapieren.
 Günstige Verzinsung von Spar-Einlagen. Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
 Safes.

Elegante Stiefel, Strapazierstiefel, Arbeitstiefel, Jagdstiefel.

Touristen-Stiefel, Gamaschen, Turnschuhe, Sandalen.



Kassia Stiefel

bevorzugt von allen Denjenigen, die auf gediegene und elegante Fussbekleidung Wert legen.

Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.

Nur erstklassige Fabrikate!
 Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Warme Schuhe in Leder gefüttert, Kamelhaar, Filz, Stoff etc., in jeder Ausführung.

Gummischeue, beste Marken.
 Reparaturen gut, schnell und billig.

Jean Schmittenbecher jr., Schuh-
 warenhaus
 Eitville a. Rh.
 Schwalbacherstrasse 5.

Hausschuhe, Tanzschuhe, Moderne Halbschuhe, Kinderstiefel.

Chico Formen, selbst in den niedrigen Preislagen.

Tollitor

Colortinte, Tintenwerkstoff für Färbler und Verfarber

Preis: Btl. 1.85

Alle Farben vorzüglich

Ollomworkant

J. Lutz

Langgasse 20

Wiesbaden

Preislisten, Fakturen

Liefert Adam Etienne, Oestrich.

Hypothekengelder

bis zu 80% u. Darlehen auf alle Art u. Weise, auf Möbel, Waren, Policen bei etwa ratenweiser Rückzahlung. Reell u. diskret.

Mayer, Wiesbaden, Welltriftstrasse 55, Hinterhaus

M. Müller,

Holzhandlung, Niederwalluf empfiehlt

Falten, Borde, Diele, Hobelborde, Diegeln, Schindeln etc. zu billigsten Preisen.

Louis Zintgraf

Wiesbaden

Eisenwarenhandlung und Maschinen für

Haus- u. Küchengerechtheiten

Stahl- und Nickelwaren

Obstgestelle

Flaschenschränke

Oefen und Herde

Reiztestes Geschäft dieser Branche am Platze.

Solide Ware. Billige Preise.

Moderne Büro-Organisation

Telefon 6357 Wiesbaden, Rheinstr. 41. Telefon 6357

Anfertigung von schriftlichen Arbeiten u. Vervielfältigungen.

Spezial-Fach-Werkstatt für Reparaturen u. Reinigungen aller Systeme.



Wir vermieten Schreibmaschinen!

Wir nehmen gebrauchte fremde Systeme in Zahlung. Bequeme Zahlungsweise ohne Preiserhöhung gestattet.

Smith Premier-Schreibmaschinen Ges. m. b. H.

X Johannisberg, 24. Jan. Auf die am morgigen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirts Peter Klein stattfindende Versammlung der hiesigen Weinbergbesitzer zur Herbeiführung einer Aussprache über in diesem Jahre etwa gemeinschaftlich auszuführende Bekämpfungsarbeiten der Rebschädlinge sei nochmals hingewiesen. Zahlreiches Erscheinen ist im Interesse der Wichtigkeit der Sache dringend erwünscht.

*** Geisenheim, 24. Jan.** Heute Samstag abend findet, wie schon bekannt gegeben, ein Familienabend für die evang. Gemeinde Geisenheim-Johannisberg statt. Für das Thema des angekündigten Vortrages: „Im Frühling durch Japan“ darf wohl auf allgemeines Interesse gerechnet werden. Sind doch die Japaner eines der merkwürdigsten Völker der Erde. Vor wenigen Jahrzehnten noch ein kaum genanntes und wenig beachtetes Volk haben sie sich in unglaublich kurzer Zeit zu einem modernen Kulturvolk und einer politischen Großmacht entwickelt. Da ist es äußerst wertvoll und lehrreich, sich von einem genauen Kenner der Verhältnisse, wie es Herr Missionsinspektor Lic. Witte ist, über Land und Leute unterrichten zu lassen. Auch die in Aussicht gestellten Einzel- und Chorgefänge versprechen hohen Genuß.

3 Bingen, 22. Jan. Die erste große Fremden- und Damenitzung des Binger Karneval-Vereins findet laut Anzeige in heutiger Nummer am kommenden Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 5.11 Uhr, in dem großen Thronsaal der „Binger Festhalle“ statt. Letztere hat für die karnevalistischen Veranstaltungen eine prunkvoll närrische Dekoration erhalten, die an und für sich Anziehungskraft auf das närrisch gesinnte Publikum ausübt. In dem Bericht über die erste Herrenitzung am 15. d. M. lesen wir über die Dekoration folgendes: „Die Dekoration darf man als glänzend bezeichnen; alles hat Stil und großstädtischen Schliff. Die Gallerie erhielt ringsherum warmtönige Stoffbekleidung, an den Wänden im Parterre erheben sich freundliche Blumenfüßen und die Bühnenpartie hat man in einen großen Thronhimmel umgewandelt, dessen dunkelroter gewaltiger Baldachin die eigentliche Bühne verdeckt und die goldenen Sessel des hohen Eiserrates überspannt. Oben unter der Saaldecke sieht man vier seltsame Köpfe mit Schallgeschichtern und dazu gesellt sich eine pomphafte Fülle elektrischen Lichts, das in den verschiedensten dekorativen Formen Verwendung gefunden hat.“ — Die Zusammensetzung des Komitees, an dessen Spitze Lenar Kob. Rückes steht, bietet Gewähr für eine glanzvolle Durchführung der närrischen Saison. Die Musik zu sämtlichen Veranstaltungen wird von der 88er Kapelle aus Mainz gestellt. Den Besuch der Veranstaltung am kommenden Sonntag können wir sehr empfehlen. Der Eintritt beträgt für Herren M. 1.50, für Damen M. 1.—. Nach der Sitzung bequeme Zugverbindungen nach allen Richtungen.

— Kengsdorf (Kr. Neuwied), 23. Januar. Die Wahlbarkeit des „Gemeinde-Oberförsters“ zum Gemeindeverordneten bei der vorliegenden Wahl zum Gemeinderat war angezweifelt worden. Der Kreisbeschluß war der Meinung, daß der Oberförster, dem die Aufsicht über die Waldungen von Kengsdorf, Heddesdorf und Waldbreitbach obliegt, als Gemeindebeamter der Vertretung nicht angehören könne. Der Bezirksbeschluß entschied, der Oberförster könne als „Polizeibeamter“ nicht Mitglied des Gemeinderats sein. Beide Ansichten erklärte das Oberverwaltungsgericht für unzulässig.

— Köln, 23. Januar. Genosse Dr. Alfred Bernheim sollte in diesen Tagen in Rülheim am Rhein über die kulturelle Bedeutung des Geburtortes Kallangas reden. Die Wülheimer Polizeiverwaltung sandte ihm, wie der „Vorwärts“ meldet, eine Verfügung, wonach ihm der Vortrag nur gestattet werden sollte, wenn dieser nicht gegen die guten Sitten und die öffentliche Ordnung verstoße. Vor allem sei jede Empfehlung empfangsverhütender Mittel verboten, und das Thema dürfe lediglich als wissenschaftliches Problem behandelt werden. 150 Mark Geldstrafe wurden für den Uebertretungsfall dem Genossen Bernheim angedroht.

— Bottrop, 23. Januar. In der Gemeinde Bottrop bei Essen an der Ruhr sind gestern zwei Kinder bei einem Zimmerbrand im Bett verbrannt. Dort bewohnte die zehnjährige Tochter eines Vergmanns beim Feueranzünden Petroleum. Eine aus dem Ofen fliegende Flamme entzündete das Bett, in dem zwei kleine Geschwister des Mädchens lagen. Die beiden Kinder verbrannten. Der zu Hilfe eilende Vater erlitt dabei schwere Brandwunden.

— Dortmund, 23. Januar. Der Magistrat hat beschlossen, die Ausstellung „Kultur und Kunst in Düsseldorf 1915“ mit einigen Plänen und Skizzen zu beschicken, die eine Uebersicht über die Entwicklung Dortmunds und seiner Betriebseinrichtungen gewähren.

— Paderborn, 23. Januar. Bei dem Abbruch der alten Eisenbahnwerkstätte stürzte eine Wand ein, wobei ein Zimmerposier getötet und ein anderer Arbeiter schwer verletzt wurde.

— Eine Gistmischerin a la Goyf ist in Cambrai (Frankreich) entdeckt worden, deren Taten vielleicht durch die Rektüre des Prozesses gegen den Frankfurter Gistmischer angeregt worden sind. Eine 30 Jahre alte Frau namens Oktavi Lecompte vergiftete vor acht Tagen ihren Vater, einen 60jährigen alten Mann, mit Arsenik und brachte am Donnerstag ihrem Bruder Jules Lecompte daselbe Gift in Svelsen gemischt bei. Die Ärzte hatten zuerst den Tod des alten Mannes der außerordentlichen Kälte zugeschrieben, zumal er im Freien gearbeitet hatte. Nach dem Tode des Bruders der Mörderin schritt man zur Obduktion und entdeckte in der Leiche Spuren des genannten Giftes. Oktavi Lecompte wurde sofort verhaftet. Man konnte ihr nachweisen, daß sie sich das Gift vor 10 Tagen besorgt habe.

— Stützdaten eines Gardeoffiziers werden aus Verleumdung berichtet. Der Oberleutnant der Garde-Artillerie Kolschow kam nachts mit einigen Kameraden in das Restaurant „Samarand“ und drang angeheitert in die Garderobe der Eigenerkapselle. Als die Musiker ihn aufforderten, den Raum zu verlassen, schob der Offizier blindlings in die Anwesenden hinein. Der Dirigent war sofort tot, seine Tochter und zwei Sänger sind schwer, zwei andere Mitglieder der Kapelle leicht verletzt. Kolschow wurde verhaftet.

— Angehörigen und schwer verletzt wurden zwei auf einer Herbergsreise begriffene Kriminalbeamte in Kattowitz, als sie den Russen Ivan Komil festnehmen wollten. Ein Beamter konnte nach Anlegung eines Rotverbandes seine Wohnung auffuchen, der an-

derz wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der Täter ist entkommen.

— Ludwig Werhauer ist Donnerstag nacht im Krankenhaus zu Füßen in Bayern gestorben. Werhauer hatte die Frau eines Buchdruckereibesizers entführt und war schließlich mit erfrorenen Füßen ins Krankenhaus nach Füßen gebracht worden, wo der vielgenannte Gewerkschaftsführer jetzt von seinen Leiden erlöst worden ist.

— Das anhaltend scharfe Frostwetter ruft derart große Verkehrsstörungen in dem deutsch-belgisch-französischen Verkehr herbor, daß auf der Grenzstation Wellenraedt allein 700, meistens mit Kohlen beladene Waggons stehen, die auf Weiterbeförderung warten. Auch auf anderen Grenzstationen ist der Verkehr fast gelehmt.

— Eine unglaubliche Preissteigerung auf dem Gemüsemarkt hat in Paris die Kälte hervorgerufen. Tafelgemüse muß jetzt mit dem vier- bis fünffachen Betrage des gewöhnlichen Preises bezahlt werden. Die neuen algerischen Kartoffeln sind vollständig ausgeblieben, da die gesamte erste Kartoffelernte, die jetzt erfolgt, durch die enorme Kälte in Algerien vernichtet ist. Neue Kartoffeln werden erst im April erwartet.

Scherz und Ernst.

— Deutsch gibt's nicht. In einer Bozener Apotheke verlangte ein Knabe kürzlich Gelpflaster. Man gab ihm in einem häßlichen Umschlag, der aber Jeschritt und Gebrauchsanweisung nur in englischer Sprache hatte. Als er daran Anstoß nahm, sagte ihm der Apotheker, daß er dieses Pflaster von einer deutschen Fabrik bezieht, von der „Union, Fabrik pharmazeutischer Bedarfsartikel“ in Berlin SW. 68, Ritterstraße 81, und daß dieses Pflaster mit deutscher Jeschritt nicht geliefert werde.

— Die erste Frau, die chloroformiert wurde. Aus London meldet man den Tod von Fräulein Agnes Thomson, die 83 Jahre alt geworden ist und über deren Leben nichts weiter zu sagen wäre, hätte sie nicht einmal, vor mehr als zwei Menschengaltern, jene Stunde der Berühmtheit gehabt, in welcher der Name eines einzelnen plötzlich im Munde aller ist. Sie war die Richtige von Sir James Young Simpson, einem englischen Mediziner, dem die Wissenschaft vielerlei Neuerungen zu verdanken hatte. In der Nacht zum 4. November 1847 erkannte Simpson die betäubenden Eigenschaften des vorher von Viebig entdeckten Chloroforms. Die ersten Versuche nahm er an sich selbst und an seinen Assistenten vor. Dann aber bewog er seine Richtige, sich mit Chloroform einschläfern zu lassen. Das Experiment bekam ihr so gut, daß sie ihrem Onkel bei den Vorfürungen seiner das größte Aufsehen erregenden Entdeckung auch öffentlich diente. Fräulein Agnes Thomson ist also in der Tat unter den Millionen von Frauen, die jemals chloroformiert wurden, die allererste gewesen.

— Ein ungleiches Ehepaar. Das große Ereignis der Winteraison in Newyork ist, wie von dort gemeldet wird, die Vermählung des Herzogs Don Arturo de Durazzo mit Elisabeth Hannan. Diese Dame, die mit ihrem riesigen Reichtum bisher viel Gutes für die Armen von Newyork getan hat, ist 30 Jahre älter als ihr Bräutigam, der nur 24 Jahre zählt. — Der Bräutigam dürfte der bekannten genuesischen Dogenfamilie gleichen Namens angehören, die ursprünglich aus Albanien stammen soll, in Genua im 14. Jahrhundert zuerst auftauchte und der römischen Kirche zwei Kardinal, der Republik Genua mehrere Dogen gegeben hat. Anfangs des 17. Jahrhunderts schon verließ der Herzog Ferdinando Gonzaga von Mantua dem Geschlecht den Marquisstitel.

— Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürth, der gegenwärtig 60jährige älteste Sohn des 3. Kanzlers, ist, wie erinnerlich, mit einer bürgerlichen Dame vermählt, nachdem seine erste Gemahlin, die Fürstin Chariclee, geb. Prinzessin Ypsilanti, ihm am 22. Juni 1912 durch den Tod entziffen wurde. Es handelt sich, wie gemeldet wird, um eine etwa 28-jährige Bühnenkünstlerin, Fräulein Rica Grada, die früher dem Münchener Schauspielhaus angehörte. „Grada“ war aber nur ihr Bühnennamen. Sie stammt aus gutem Hause und ist die Tochter eines Klaviersabrikanten. Fürst Hohenlohe befindet sich augenblicklich mit seiner Gemahlin auf Reisen. Er wird seiner Wohnsitz mit ihr auf dem Schlosse Bodiebrad in Böhmen nehmen, und es heißt, daß dem Fräulein Grada demnächst von einem thüringischen Hofe, der mit dem Hause Hohenlohe verwandt ist, Name und Titel einer „Freifrau von Bodiebrad“ verliehen werden wird.

Rheingauer Hof in Winkel.

Am Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr.

Bunter Abend

von Hanna Oldigs-Orten, Altistin, Amsterdam, Fritz Schlottbauer, Regisseur und Posschauspieler vom Mainzer Stadttheater, Julius Walther, Lautensänger aus Darmstadt. (Begleitung: Laute aus dem Jahre 1790.) Am Klavier: Karl Orth aus Mainz. :: Vorzügliches gewähltes Programm. ::

Karten im Vorverkauf: Reservierter Platz 1. — Mk., erster Platz 80 Pfg., zweiter Platz 50 Pfg. sind im Rheingauer Hof in Winkel und in der Exped. des Bürgerfreund in Destr. zu haben. Abends an der Kasse: ref. Platz 1.25 Mk., erster Platz 1. — Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Winzerhalle Neudorf i. Rhg.

Morgen Sonntag, den 25. Januar a. cr.

Gemütliches Zusammensein :: bei Wein und Gesang. ::

Es ladet herzlich ein
Hubert Schwarz.

— Durch eine gewaltige Feuersbrunst ist in Kopenhagen die Methodistenkirche in der Rigensgade vollständig zerstört worden. Der Brand entstand um 2 Uhr nachts in der Heizanlage und hüllte bald das ganze Gebäude mit dem Turm in ein Flammenmeer ein. Um 3 Uhr stürzte das Dach in das Innere der Kirche, und kurz vor 4 Uhr brach der brennende Turm mit lautem Getöse zusammen. 28 Kinder, die sich in einem in dem Gebäude der Kirche untergebrachten Kinderheim befanden, konnten gerettet werden. Die Kopenhagener Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das nahe Marine depot zu schützen.

Sport und Verkehr.

X Enver Pascha als Förderer der Aviatik. Der Kriegsminister Enver Pascha hat mit der Organisation der türkischen Militäraviatik begonnen. Es verlautet, daß er dem französischen Flieger Bedrines ein glänzendes Angebot gemacht hat, um den Flugplatz von San Stefano neu zu organisieren und eine Anzahl neuer Flugzeuge für die türkischen Fliegertruppen anzuschaffen. Man erwartet die Ankunft Bedrines in Konstantinopel. Enver Pascha selbst — so wird erzählt — nimmt an der Sache ein persönliches Interesse und hat für die Aviatik schon große Kredite zur Verfügung gestellt. Gleichfalls auf Anregung von Enver Pascha wird jetzt ein Wettflug von Konstantinopel nach Jerusalem organisiert; drei türkische Flieger haben sich schon zur Teilnahme an diesem Fluge eingeschrieben. Der erste Preis beträgt 5000 Mark. Der Sultan selbst interessiert sich sehr für die Aviatik und hat verschiedene Preise aus seiner Privatkassette gestiftet.

X Beim Vobolsleighrennen um den Rawtime-Pokal in St. Moritz kam es am Donnerstag zu verschiedenen Unfällen. So stürzten an einer Kurve die Prinzessin Erka von Hohenlohe und der Prinz Antoine von Orleans-Braganza aus dem Vobolsleigh. Die Prinzessin kam mit leichten Verletzungen davon, der Prinz erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Beim Sturz eines anderen Vobolsleigh erlitt die Prinzessin Friedrich Karl von Hohenlohe, die Mutter der Prinzessin Erka, Verletzungen am Kinn. Auch der bekannte französische Grammatiker Bataille, sowie mehrere Mitglieder der englischen und französischen Aristokratie wurden von ähnlichen Unfällen betroffen.

Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 23. Januar.

Seine Frau gestreift. — Im Delirium ermordete in Delinkowo bei Lodz ein Bauer nach einer Tobsuchtszene seine Frau. Er zerleinerte die Leiche, briet unter wildem Schreul einzelne Teile und verzehrte sie. Dann schlügte sich der Unglückliche den Leib auf und starb nach qualvollem Leiden.

Dreijährige Mörder. — Weil die Mutter ihm mehr Lederbissen gab, haben in Lemans (Dep. Sarthe) in Frankreich ein vierjähriger und ein dreijähriger Knabe das achtzehnjährige alte Schwesterchen mit glühender Kohle überschüttet. Als die Mutter heimkehrte, fand sie das Kind in hoffnungslosem Zustande.

Briefkasten.

Verschiedene größere Einsendungen mußten für nächste Nummer zurückgelegt werden.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.
25. Januar: Heiter bei Volkenzug Frost, rauher Wind.
26. Januar: Vollig, windig, wärmer.
27. Januar: Ziemlich milde, bewölkt, Niederschläge.
28. Januar: Wilder, starker Wind, feucht, Niederschläge.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.


Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute innigtgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Basting,
geb. Kölsch,

heute vormittag 10 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Winkel, Geisenheim u. Hattenheim, den 24. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Januar, nachmittags um 4 Uhr, das Exequienamt am Mittwoch, den 28. Januar, morgens 7 1/4 Uhr statt.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. Januar 1914, vormittags um 9 1/2 Uhr anfangend, kommen im Hallgartener Gemeindefeld, im Distrikt „Schirm“ Nr. 31, 33a und 37a

- 38 Nichten-Stämme
- 5 Lärche-Stämme
- 190 Nichten- und Lärchen-Stangen I.-V. Klasse
- 1 Kiefern-Stamm
- 1 Eichen-Stamm
- 22 Rmt. Eiche- und Lärche-Schichtnugholz
- 377 „ Buchen-Schichtnugholz
- 456 „ Buchen-Knüttel und
- 187 „ Kiefernknüttel

zur Versteigerung.

Der Anfang wird in 37 gemacht.

Der Bürgermeister:
Dietrich.

Bekanntmachung.

1. Brennholzversteigerung

am Donnerstag, den 29. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, in dem Distrikt „Oberer Sauerwasserpfad“ Nr. 38:

- 2 Rmt. Eichenheit,
- 188 „ Buchenscheit,
- 48 „ Buchenknüttel,
- 70 „ Buchenreisefknüttel.

Anfang der Holzversteigerung bei Holznummer 24.

Der Kleinbahnzug 9.20 Uhr kann bis Schlangenbad benutzt werden.

Eltsville, den 23. Januar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, läßt Frau Ph. Krayer Ww. ihre in hiesiger und Winkeler Gemarkung gelegenen Grundstücke auf dem Rathaus dahier öffentlich, unter günstigen Bedingungen, zum Verkauf ausbieten.

Deßtrich, den 20. Januar 1914.

Karnevalverein Bingen a. Rh.



Die erste große Fremden- u. Damen-Sitzung

findet
Sonntag, den 25. Januar, nachmittags
5.11 Uhr,

im prunkvoll decorierten Thronsaal der
„Binger Festhalle“ statt.

Kassendöffnung: 4.11 Uhr

Musik: Kapelle des Inf.-Regts. 88 aus Mainz unter Leitung
des Herrn Obermusikmeisters Jung.

Eintritt: Herren Mk. 1.50 inkl. Kappe, Damen Mk. 1.—

Ein närrisches Willkommen entbietet den holden Herrinnen u. Narren
das Elfer-Komitee.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

MODERNE DRUCKSACHEN

für alle Zwecke empfiehlt
billigst die Druckerei des
Rheingauer Bürgerfreund

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102

Noviinstr. 26 ff. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptbhf.

empfehlen den geehrten Damen im Rheingau
Jacken - Kleider, Sport - Kostüme und Mäntel
von einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.
Auf Wunsch
persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.

Dr. Hugo Müller,

Spezialarzt für Hautkrankheiten
von Reise zurück.

Konsultationen nach Anmeldung. — Wochentags von 11—12
u. 3—4 Uhr.
Telefon 784

HAINZ, Schulstrasse 52.

Photogr.-Atelier von Oswald Heiderich

Rüdesheim - Geisenheim.

Das Geisenheimer Geschäft direkt am Bahnhof ab
1. Oktober geöffnet:

**Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von 2 1/2 bis 5 Uhr nachmittags.**

NB. Jede weitere Aufnahme durch Telefon 202 zu bestellen.

Kyanisierte

Rundpfähle und gefägte Pfähle 1, 1.75/1.80 Mtr. lang.
Weinberg-Stüdel zu Drahtanlagen und Einfriedigungen 1.—, 1.25, 1.50, 1.60, 1.75 und 2.— Mtr. lang.
Baumpfähle u. Pfosten 2.50 bis 3.50 Meter lang
in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Quecksilberublimat kyanisiert.

Imprägnierte gefägte Pfähle und Stüdel 1.50 und 1.75 Meter lang (in Kreosot geteicht) empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,
Verbandsfah- und Holzhandlung,
Landstraße 12 Deßtrich a. Rh., Telefon Nr. 31

Lieferung an bedeutendste Weingüter i. Rheingau u. Rheinhesfen.
Billigste Preise. Efferten gerne zu Diensten.

Nur
für
Damen

die aparte Neuheiten in Samt-
und Seidenstoffe suchen,
finden solche in ständig grosser
Auswahl sehr billig im

Schweizer Band- u. Seiderestehaus,
MAINZ, Stadthausstr. 25.

Tel. **FH** 2886

Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassen-
bahn

**Schöne
4-Zimmerwohnung**
(1. Etage)

mit Küche nebst Zubehör in
Mittelheim per sofort zu ver-
mieten. Näh. Hauptstr. 6a, patr.

Wohnung

zu vermieten bei
E. Knauf, Deßtrich a. Rh.
Lannusstraße 5.

2 gut erh.

Kinder-Wagen
und ein
Sport-Wagen

zu verkaufen. Näh. Deßtrich,
Rühlstraße 9.

Erfindungen

werden reell und sachgem. (von
einem erf. Fachmann) pro-
visions- und kostenfrei geprüft und
nutzbar gemacht.

Patentingenieur **Herr. Seidfeld**
Mainz, Martinstr. 30.
Beschüre über Patentwesen
kostenlos.

Gebr. faub. 1/1 und 1/2

Weinflaschen

so gut wie neu wegen Plagm.
bill. z. verk. Landstraße 1.
Deßtrich.

Theater in Mittelheim

im Saale des Herrn Wilhelm
Rothmann. Montag, 2. Feb.
(Lichtmeh).

Neu! Zum erstenmale
»Der Fremdenlegionär«
Volksstück in 6 Akt. v. H. Wilhelm
— Kassendöffnung 7 Uhr —
— Anfang 8 1/2 Uhr. —

Nachmitt. große Kindervorstellung
— **Dornröschen.** —
Kindermärchen in 4 Akt. von Weib
Kassendöffnung 3 Uhr Anfang 4 Uhr
Es ladet ergebenst ein
Fr. Wilh. Urbann,
Direktor.

Adresskarten

liefert Adam Etienne, Oestrich

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Deßtrich.

Sonntag, 25. Januar 1914
9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Deßtrich.
11 1/2 vorm.: Gottesdienst in
Eberbach.
Dienstag, den 27. Januar
11 1/2 Uhr vorm.: Festgottes-
dienst in Eberbach
zur Feier des Geburtstages
unseres Kaisers, unter Mit-
wirkung des Posaunenchor.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 25. Januar
3. n. Epiph.

10 Uhr vormitt.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Eberbach
(Kaisers Geburtstag)
11 Uhr vorm.: Christenlehre
der Knaben.
Donnerstag, 29. Januar 1914
8 Uhr abends: Bibelstunde im
Luthersaal zu Eltsville.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich

zu bedeutend reduzierten Preisen

sämtliche **Winterwaren**, ganz besonders:

<p>Umschlagtücher, farbig, jetzt per Stück 85, 95 Pfg., 1.25, 1.85 Mk. und höher.</p> <p>Chennille Tücher</p> <p>Rodelmützen für Knaben und Mädchen, jetzt per Stück 50, 60, 85, 95 Pfg., 1.20 Mk. und höher.</p> <p>Gefütterte Manns-Unterhosen, jetzt 1.35, 1.65, 1.80, 2.40 Mk. und höher.</p> <p>Normal-Hemden Normal-Hosen</p> <p>Betttücher in weiss oder farbig, jetzt 1.25, 1.75, 1.85, 2.10, 2.40 Mk. und höher.</p> <p>Gestrickte Frauen-Westen 1.35, 1.95, 2.20, 2.50, 3.00, 3.20 Mk. und höher.</p>	<p>Kopf- und Halstücher jetzt per Stück 65, 75, 95 Pfg., 1.20 Mk. und höher.</p> <p>Balltücher</p> <p>Gestr. Jacken u. Westen in schwarz, grau oder blau, in ver- schiedenen Qualitäten.</p> <p>Bieber Frauen-Hosen jetzt 1.25, 1.40, 1.60, 1.85 u. höher.</p> <p>Normal-Jacken Einsatz-Hemden</p> <p>Warme Culden jetzt 2.40, 3.50, 4.20, 4.50 Mk. und höher.</p> <p>Solide reinwollene Strümpfe. Handschuhe in allen Arten.</p>
---	--

Ernst Strauss, Oestrich,

Fernsprecher
Nr. 1.

Rheininger Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderblüthen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Pettzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

№ 11.

Samstag, den 24 Januar 1914

65. Jahrgang

Drittes Blatt.

Gegen die Taschendiebe.

Man reißt ohne Geld mit Postkreditbriefen.

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er an allen Ecken und Enden in allen Sprachen der Kulturmenschen lesen: „Man hüte sich vor Taschendieben!“ Die Menschheit trägt auch heute, im Zeitalter des Schecks, noch viel zu viel Bargeld mit sich herum, und diese Pigung des Reisepublikums hat eine gemeingefährliche Gesellschaft von Hochstaplern und Taschendieben heranzuwachsen lassen, der die Polizei auch mit den feinsten Spürnasen nicht beizukommen vermag.

Jetzt soll den Herrschaften auf anderem Wege ein Damm entgegengeleitet werden. Die deutsche Reichspost will Postkreditbriefe einführen. Auf der letzten Konferenz im Reichspostamt hat man sich mit dem Plane befaßt und ihn der Verwirklichung näher gebracht. Der amtliche Bericht darüber sagt:

Die Einführung von Postkreditbriefen war durch eine den eingeladenen Personen vorher mitgeteilte Denkschrift erläutert worden. Die Einrichtung ist in folgender Weise beabsichtigt: Die Postkreditbriefe werden in Form eines Schecks in der Größe von 12,5 zu 8,5 Zentimetern ausgeheftet, das zehn Nutungsformulare für die Abhebung von Teilbeträgen enthält; sie können auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 Mark lauten. Die Gültigkeitsdauer beträgt vier Monate. Die Ausfertigung der Postkreditbriefe wird den Postkreditämtern übertragen. Bestellungen nimmt außer diesen jede Postanstalt entgegen. Der Besteller hat den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, mit Zahllaste zur Aufschrift auf ein Kreditkonto bei dem Postkreditamt, in dessen Bezirk die Einzahlungsstelle gehört, einzuzahlen und auf dem Abschnitt der Zahllaste Namen und Wohnort des Einzahlers und derjenigen Person anzugeben, auf die der Postkreditbrief lauten soll. Der Inhaber eines Postkreditkontos kann den Betrag für den Postkreditbrief von seinem Guthaben auf das Kreditkonto überweisen. Der Postkreditbrief wird vom Postkreditamt der vom Einzahler bezeichneten Person als Einzahlungsbescheinigung unter „eigenhändig“ portofrei zugesandt. Abhebungen, die ebenfalls durch 50 teilbar sein müssen und auf 50 bis 1000 Mark lauten dürfen, können gegen Vorlegung des Postkreditbriefes bei allen Postanstalten, also auch bei den in kleinen Orten befindlichen Postagenturen, im Reichspostgebiet sowie in Bayern und Württemberg erfolgen. Der Abheber hat seine Berechtigung zur Entnahme von Postkreditbriefen durch Vorweisung einer auf ihn lautenden Postausweisarte nachzuweisen. Als Gebühren sind in Aussicht genommen: 1. für die mit Zahllaste zu leistende Bareinzahlung oder für die Ueberweisung von einem Postkreditkonto die nach der Postkreditordnung festgesetzten Gebühren; 2. eine Ausfertigungsgebühr von 50 Pf.; 3. für jede Rückzahlung a) eine feste Gebühr von 5 Pf.; b) eine Steigerunggebühr von 5 Pf. für je 100 Mark oder Teile davon. Die Einführung der Postkreditbriefe durch eine Ergänzung der Postordnung ist von der Zustimmung des Bundesrats zu den in Aussicht genommenen Gebühren abhängig, deren Einholung die Reichspostverwaltung in Aussicht stellt. Bei der Befprechung fand die Absicht der Schaffung der Postkreditbriefe allgemeine Anerkennung.

Wer also mit solchen Postkreditbriefen reist, der braucht nur das Nötigste in barem Gelde mit sich zu führen, da diese Briefe auf jedem Postamt ausgezahlt werden. Eine Schädigung durch Diebstahl wird nicht eintreten können, da die Abhebung ja nur unter gleichzeitiger Vorlegung des Kreditbriefes und der Postausweisarte mit eingeleiteter Photographie erfolgt, der gestohlene Kreditbrief allein somit wertlos ist.

Sport und Verkehr.

Ein aufregendes Abenteuer ist am Mittwoch der Baronin Vaughan, der ehemaligen Gießerin König Leopolds von Belgien, in Beauvais zugefallen. Die Baronin hatte mit einem ihrer Kinder unter Führung des Volantiers Macon einen Aufstieg im Hydroplan unternommen. Der Apparat flog dicht über dem Meeresspiegel dahin, als plötzlich eine starke Welle gegen den Schwimmer des Apparates schlug und diesen zertrümmerte. Die unbewußten Soldaten gerieten in die Schraube und beschädigten diese so stark, daß der Apparat ins Wasser stürzte. Die Insassen unversehrt. Kurz vorher hatte in demselben Apparat die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg Platz genommen und einen längeren Flug mit dem Apparat gemacht, bei dem der Apparat teilweise in einer Höhe von 400 Metern schwebte. Dieser Flug verlief ohne Zwischenfall.

Soziales.

Ende des südafrikanischen Streits. Das Arbeitertribunal in Johannesburg hat beschlossen, mit dem 22. Januar den Generalstreik für beendet zu erklären.

Kohlenräuberstreik in London. 7000 Kohlenräuber sind im Hafen von London in den Ausstand getreten. Der Streik ist jedoch nicht von dem Syndikat

beschlossen worden, vielmehr sind die Kohlenräuber auf eigene Faust vorgegangen. In Anbetracht der bedenklichen Folgen, die sich aus dem Streik ergeben können, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Streikenden ihre Forderungen, die hauptsächlich in einer Lohn-erhöhung bestehen, durchsetzen werden.

Gerichtssaal.

Das Urteil zweiter Instanz im Krupp-Prozess, das Mittwoch abend gesprochen wurde, lautet bedeutend günstiger als das erster Instanz. Gegen Eilian wird das Vergehen wegen erschwerter Ungehorsams wegen Verführung eingestellt, von der Anklage der Bestechung wird er freigesprochen. Schleuder und Hinf werden wegen Bestechung und erschwerter Ungehorsams zu je 6 Wochen verhängtem Stubenarrest, Schmidt wegen derselben Vergehen zu vier Wochen gelindem Arrest, Hoge wegen erschwerter Ungehorsams zu drei Wochen verhängtem Stubenarrest verurteilt. Der Angeklagte Pfeiffer wird von der Anklage der Bestechung freigesprochen, doch hat ihm das Gericht einen Anspruch auf Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft nicht zuerkannt. Den Angeklagten Schleuder und Hinf werden 14 Tage, dem Angeklagten Hoge 7 Tage als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt auf die Strafe in Anrechnung gebracht. In der Begründung heißt es u. a.: Es handelt sich um außerordentlich schwere Verfehlungen der Angeklagten. Sie haben ihnen anvertraute Dienstgeheimnisse dem Vertreter einer Privatfirma preisgegeben. Das Gericht ist aber doch trotz alledem dazu gekommen, hier einen minder schweren Fall anzunehmen. Die Angeklagten sind zur Zeit ihrer Verurteilungen noch sehr jung gewesen und haben nicht geglaubt, sich durch die Preisgabe der Dienstgeheimnisse irgend einer Verfehlung schuldig zu machen. Sie haben gemeint, vor der Firma Krupp oder deren Vertreter gäbe es keine Geheimnisse.

Aus Westdeutschland.

Köln, 22. Januar. Die gegenwärtige Frostperiode, die von der Mehrheit der Bevölkerung nicht unangenehm empfunden wird, hat auf der andern Seite ihre Schatten geworfen; eine Anzahl Bauhandwerker hat die Tätigkeit im Freien einstellen müssen. Wenn das in Köln nun auch in verhältnismäßig geringem Umfange der Fall ist, und hier auch sonst die Wunden der niedergehenden Konjunktur nach den Äußerungen von maßgebenden Stellen nicht so tief gehen wie in anderen großen Städten, so hat sich doch der Grad der Arbeitslosigkeit neuerdings recht sichtbar gemacht. Ein Urteil über die Lage des Arbeitsmarktes gewährt ein Bericht der Versicherungskasse gegen Arbeits- und Stellenlosigkeit in Köln. Diese Kasse zählt rund 13000 Versicherte, umfaßt also einen nicht unerheblichen Teil der Kölner Arbeiterschaft. Die Versicherten sind in ihrer weit überwiegenden Mehrzahl in der Metall- und Maschinenindustrie und im Holzgewerbe beschäftigt. Die Bauarbeiter fehlen fast ganz. Bei einem Vergleich der Arbeitslosenziffern in den Monaten August bis einschließlich Dezember der Jahre 1912 und 1913 ergibt sich eine Zunahme der Tage, an denen man an Arbeitslose Tagelöhne zu zahlen hatte, von 10 381 im Jahre 1912 auf 24 314 im Jahre 1913, oder auf den Kopf des Versicherten umgerechnet von 0,93 auf 1,97 Tage. Der Prozentsatz der Arbeitslosen stieg von 3,06 auf 4,67. Die Arbeitslosigkeit war also in den genannten Monaten des Jahres 1913 mehr als doppelt so groß als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, doch hat sich die Wirkung des Konjunkturrückganges weniger in einer größeren Zahl von Arbeitslosen als in der längeren Dauer der Arbeitslosigkeit sichtbar gemacht. Im laufenden Monat ist die Arbeitslosigkeit noch erheblich größer als im Dezember.

Duisburg, 22. Januar. Bei einem Brande des Viehmannschen Lagerhauses sind zwei Lagerhäuser vollständig niedergebrannt; ein drittes wurde leicht angegriffen. Die Wärsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, weil weiter entfernt liegende Hydranten herangezogen werden mußten.

Kaldenkirchen, 21. Januar. In der Nacht auf Mittwoch ist das vierstöckige Gebäude der Dampfsägmühlensfabrik von Reichers Thonwerke G. m. b. H. in Bracht bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Nur das Maschinenhaus konnte gerettet werden. An den Wärsarbeiten beteiligten sich die Feuerwehren von vier Ortschaften. Der Schaden wird auf über 200 000 Mark geschätzt.

Freienbach (Kr. Hattingen), 21. Januar. Auf eine eigenartige Weise erledigte der Gemeinderat einen Wahlprotest. In seiner letzten Sitzung lag eine Eingabe von fünf Gemeindevorordneten vor, in der auf eine von Bechenbeamten angeblich verübte Wahlbeeinflussung hingewiesen und ein entsprechendes Vorgehen gegen die Schuldigen gefordert wurde. Die Versammlung beauftragte mit sieben Stimmen bei drei Stimmenthaltungen den Gemeindevorstand, gegen die in Frage kommenden Bechenbeamten bei der Staatsanwaltschaft Anzeige zu erstatten und gleichzeitig in Eingaben an die Regierung, das Abgeordnetenhaus und die Fraktionen unter Darlegung des Sachverhalts auf die Notwendigkeit einer Abänderung des Gemeindevorstands hinzuweisen.

Merden (Kreis Herford), 22. Januar. Mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark soll hier auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung eine ae-

meinschaftliche Turnhalle und Badeanstalt errichtet werden.

Bracht, 22. Januar. Hier brannte die Dachziegelfabrik „Kaisers Thonwerke“ völlig nieder. Der Schaden soll 240 000 Mark betragen. Die Wärsarbeit war infolge des durch den Frost verursachten Wassermangels erschwert.

Aus Stadt und Land.

Der Kronprinz auf dem Presseball. Nach amtlicher Mitteilung hat der Kronprinz die Einladung des Vereins Berliner Presse, dem am 31. d. M. in den Festräumen des Zoologischen Gartens stattfindenden Presseball beizuwohnen, angenommen. Es wird dies das erste Fest der Berliner Presse sein, dem der Thronfolger beizuwohnt.

Auflösung eines Doppelmordes.

Seine Frau und seine Wirtin ermordet hat der aus Friedrichsthal bei Saarbrücken stammende Arda Pfaff sich um sie nicht kümmerte, der Gemeinde Familie nach Nachen übergesteilt. Diese wurde aber, da Pfaff sich um sie nicht kümmerte, der Gemeinde Altenwald in Armenpflege überwiefen. Am 21. Dezember vorigen Jahres traf Pfaff mit seiner Frau in Friedrichsthal wieder zusammen und ging am nächsten Tage mit ihr nach Elberse, um dort eine Wohnung zu mieten. Auf dem Heimwege soll er die Frau ermordet und den Leichnam im Walde versteckt haben, wo derselbe am 18. d. M. gefunden wurde. Wie es sich herausstellte, hatte er sich nach der Mordtat wieder nach Nachen begeben. Dort ermordete er am 13. Januar seine Quartiersfrau und ging nach Westfalen, wo seine Verhaftung wegen des Mordes in Nachen erfolgte. Inzwischen wurde auch die Mordtat bei Friedrichsthal bekannt, und aus einem Briefe soll die Behörde davon Kenntnis erhalten haben, daß Pfaff in diesem Falle als Mörder in Frage komme.

Neue Vulkanaustrüche.

Noch ein Feuerpeier. Furchtbare Vulkanaustrüche haben auf der Insel Anbrhm (Neue Hebriden) gräßliche Verwüstungen angerichtet. Hunderte Eingeborener sollen umgekommen sein. Hebungen und Senkungen haben stattgefunden. Der Platz, auf dem das Missionshospital stand, steht jetzt metertief unter Wasser, während eine drei Kilometer lange Gebirgskette aus dem Meere emporgestiegen ist. Dr. Bowle, der Missionsleiter auf der Anbrhm-Insel, erzählt, daß ein Berg nach dem andern aufflammte, bis schließlich zehn Vulkane glühende Lava emporzuschleuderten. 2500 Eingeborene wurden zum größten Teil nach der 20 Kilometer entfernten Malekula-Insel geschafft. Ueber 100 Einwohner wurden jedoch von der Lava erlegt und getötet. Andere wurden in ihren Booten in die Luft geschleudert und ertranken. Oder sie wurden in siedendheißem Wasser gekocht, das auch Hunderte von Schildkröten und Fischen gekocht an Land warf.

Ein schwerer Junge ist der erst 22jährige Meyer Josef Gahn aus Hüllscheid bei Reunkirchen an der Sieg, den das Mannheimer Schwurgericht am Mittwoch wegen räuberischer Erpressung zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte. Wegen eines in M. Gladbach verübten Raubmordes wird dort später gegen ihn verhandelt werden.

Die wegen des Frostes eingestellte Rheinschiffahrt hat den Kohlenverkehr so ungünstig beeinflusst, daß sich bereits ein Mangel an Güterwagen bemerkbar macht.

Seine Frau zu Tode geprügelt hat der Invalide Wilhelm Hühwig in Dortmund. Der Unmensch wurde verhaftet.

Vier deutsche Deserteure als Fremdenlegationäre haben sich am Mittwoch dem Verbeureau in Lunenburg gestellt mit dem Ersuchen um Einstellung in die Fremdenlegion. Sie wurden sämtlich angeworben. — Man wird ihnen bald genug die Wolle von ihren Schafsköpfen geschoren und die Ohren, die nicht hören wollen, zurechtgestutzt haben.

Die Affäre des Getreidelieferanten der italienischen Armee, Magnani, zieht immer weitere Kreise. Auch höhere Offiziere der italienischen Armee scheinen in die Sache verwickelt zu sein; einige Offiziere des Kriegsministeriums sind schwer kompromittiert. Man erwartet bald weitere Enthüllungen.

Ein interessanter Prozeß steht augenblicklich in Ranch zur Verhandlung. Dort hat sich der Budgethopinhaber July vor den Richtern zu verantworten, der unter seiner Kundtschaft zahlreiche Anteile der Deutschen Naphtha-Gesellschaft in Berlin umgesetzt hat, obwohl er wußte, daß diese Gesellschaft bankrott ist. July behauptet, daß die Gesellschaft zu der Zeit, als er die Anteile umgesetzt habe, noch nicht fallit war. Er hat sich erboten, den Wahrheitsbeweis hierfür zu führen. Das Urteil wird voraussichtlich Ende dieses Monats gesprochen werden können.

Zum Mordanschlag auf Scherif Pascha in Paris drachtet der Konstantinopeler Korrespondent der „Daily Mail“ seinem Blatte die etwas merkwürdig klingende Meldung, daß die französische Regierung von der Türkei die Auslieferung des ehemaligen Polizeipräsidenten in Konstantinopel, Azmi Bei, verlangt habe, da derselbe unter dem Verdacht steht, an dem Mordversuch auf Scherif Pascha beteiligt zu sein. Azmi Bei hat sich tatsächlich einige Zeit in Paris aufgehal-

ten, jedoch Frankreich einige Tage vor dem Attentat wieder verlassen. Da Azmi bei Türtle ist, versteht man es nicht recht, wie die türkische Regierung einem solchen Verlangen der französischen Regierung nachkommen soll.

Die Untersuchung gegen den Dieb der Mona Lisa ist zu Ende geführt. Die Anklage gegen Perugia ist auf schweren Diebstahl erhoben, da es sich um ein Meisterwerk von unerföhllichem Werte handelt. Die Verhandlung wird am 26. Februar stattfinden. Die Beschuldigungen gegen Perugia wegen der Anfertigung falschen Geldes mußten als unbegründet fallen gelassen werden.

Die Suffragetten hielten am Mittwoch in London eine stürmische Versammlung ab, in der sie erklärten, daß sie die kriegerische Methode wieder aufnehmen würden und daß sie, falls die Regierung nicht endlich ihre Forderungen bewillige, sämtliche Staatsgebäude zerstören würden, um so das Jahr 1914 zu einem „historischen“ in der Geschichte der Suffragetten zu machen.

Das Unterseeboot „A. 7“ aufgefunden. Den zweifelten Anstrengungen der englischen Marine gelang es endlich, die Lage des vor einigen Tagen vor Plymouth gesunkenen Unterseebootes „A. 7“ festzustellen. Die Annahme, daß das Boot von der starken Strömung vom ersten Fundort fortgerissen sei, hat sich bestätigt. „A. 7“ wurde in einer Tiefe von 200 Fuß liegend aufgefunden. Infolge der großen Tiefe erscheint es mehr als zweifelhaft, ob es je gelingen wird, den Rumpf des Schiffes an Ketten zu befestigen und so eine Hebung des Schiffes zu bewerkstelligen.

Das mysteriöse Verschwinden eines russischen Millionärs wird aus Warschau gemeldet. Der mehrfache Millionär Ritter von Klunensofski ist seit Mittwoch unter äußerst rätselhaften Umständen verschwunden. Vor dem Hotel „Victoria“, in dem Klunensofski mit seiner Gattin und seiner Dienerschaft abgestiegen war, erschienen plötzlich in mehreren Automobilen Polizisten. Sie begaben sich in die Gemächer des Millionärs und legten ihm trotz des Sträubens seiner Frau seinen Pelz um, um ihn dann mit sich zu nehmen. Man glaubt, daß Ritter von Klunensofski auf Betreiben seiner Verwandten in ein Sanatorium gebracht wurde, damit die Verwandten eine Handhabe zur Entmündigung des Millionärs haben und sich so in den Besitz des Vermögens setzen können. Der Entführte hatte 20 000 Rubel bares Geld bei sich und hat seine Frau ohne alle Substanzmittel zurückgelassen. — Oder sollte es sich um eine Räuberei handeln?

80 Personen nach dem Genuß verdorbener Würstchen erkrankt sind in dem kleinen Orte Azar bei Murcia in Spanien. 40 von ihnen befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

300 Millionen Dollars Vermögen hat der junge John Vincent Astor, der Sohn des bei der „Titanic“-Katastrophe ums Leben gekommenen Multimillionärs Colonel J. J. Astor von diesem geerbt. Er hat der Staatskasse einen Scheck von 2 585 000 Dollars übersandt. Mit dieser Summe ist Astor zur Erbschaftsteuer auf das Vermögen seines Vaters, dessen Unübersalberbe er ist, veranlagt worden. Das Vermögen ist vom Nachlassgericht auf 68 Millionen Dollars geschätzt worden.

Scherz und Ernst.

— Vom Lausjungen zum Reichsgründer hat sich der am Mittwoch in London im Alter von 94 Jahren gestorbene „Große Mann von Kanada“, Lord Strathcona and Mount Royal, aufgeschwungen. Man hat es dem Staatsmanne, den England zu seinen „empire builders“, seinen Reichsgründern, zählt, an der Wiege nicht vorgefungen, daß er als einer der angesehensten, verehrtesten und — reichsten Männer im britischen Reich seine Tage beschließen würde. Als simpler Donald Alexander Smith 1820 in Schottland geboren, wanderte er 1838 nach Labrador aus, wo er in die Dienste der Hudson Bay Company trat, die bahnbrechend für die Entwicklung Kanadas wirkte. Er begann als einfacher Lausjunge, arbeitete sich die ganze Stufenleiter bis zu den höchsten Stellungen empor, wurde Gouverneur und Regierungskommissar; und als die Hudsonbay-Gesellschaft ihre Selbständigkeit aufgab und ihre Berechtigungen an die englische Regierung abtrat, gründete er die Bank von Montreal, mit deren Hilfe er das Riesennetz der Canadian Pacific-Bahn

Die Flucht durch das Feindeslager.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.
Von A. Heerdegen.

10) (Nachdruck verboten.)
Sanft legte Cano den General nieder, wusch ihm die Wunde und das blutüberströmte Gesicht undverband seine Wunden, so gut ihm das möglich war. Bei der Verletzung des kalten Wassers öffnete Cabrera die Augen mit einem qualvoll forschenden Blick. Als er aber über sich das schöne Gesicht Canos gewahrte, trat ein beruhigter Ausdruck in seine Züge. Er schloß die Augen aufs neue und versank in einen langen und tiefen Schlaf, während Cano, selbst aufs äußerste erschöpft, sich neben ihm niederwarf, nachdem er seinen Mantel über Cabrera gebreitet hatte. Dennoch gab er sich nicht gänzlich der Ruhe hin, sondern lauschte mit großer Aufmerksamkeit auf das Nahen etwaiger Feinde. Für sich selbst wäre er wohl sorgloser gewesen und hätte auf sein Soldatenglied vertraut, doch die Sorge um seines Generals Leben war ihm heilig.

Erst am Abend erwachte Cabrera wieder. Er war bei vollem Bewußtsein, und der Schlaf hatte ihn wunderbar gestärkt. „Ich danke Euch mein Leben,“ sprach er bewegt, indem er Cano die Hand reichte.

Doch der junge Offizier war zu bescheiden, um sein Lob anzunehmen, das er nicht zu verdienen glaubte. „Es ist das größte Glück meines Lebens, daß ich Euch retten durfte,“ entgegnete er, „aber als ich den Verwundeten auf mein Pferd hob, da wußte ich nicht, daß Ihr es waret, den ich rettete.“

„Und wer dachtet Ihr, der es sei?“ fragte General Cabrera.

„Ich wußte nur, daß es ein Verwundeter war, der meiner Hilfe bedurfte, und dem zu helfen war meine Christenpflicht,“ entgegnete Cano.

Der General versank in tiefes Nachdenken. In seiner Erinnerung fliegen wieder die schrecklichen Bilder der vergangenen Nacht auf. Wie eine Kugel ihn getroffen, wie er dann Canos Stimme neben sich vernommen, die etwas von seiner Rettung rief und wie dann diejenigen, die sich früher stets schmeicheleisch um seine Gunst bemüht hatten, ihn in ihre Mitte ge-

nommen und mit ihm geflohen waren, wie dieselben Männer aber, die ihm so oft in schmeicheleichen Worten ihre Anhänglichkeit versichert hatten, als sie den Feind dicht hinter sich glaubten, den verwundeten Cabrera abgeworfen hatten, weil er sie in ihrer eigenen Flucht behinderte.

Schauernd dachte der General daran, wie er dann hilflos und verwundet am Boden gelegen hatte. Neben und über ihm waren verfolgende Reiter dahingestürzt, und er sah nur die Möglichkeit vor sich, von den Hufen der Pferde getroffen oder am nächsten Morgen von den Feinden aufgefunden und getötet zu werden. Da hatte er sich mit der letzten Kraft an ein Pferd geklammert, das Tier blieb stehen, und der Reiter beugte sich zu ihm. Dann fühlte er sich emporgezogen und empfand mit dem letzten Rest seines Bewußtseins: „Das ist Rettung!“ Dann waren ihm die Sinne vergangen, was weiter mit ihm geschah, das wußte er nicht, er war erst wieder zu sich gekommen, als er das schöne Gesicht Canos mit besorgtem Ausdruck über sich sah.

Und nun vernahm er, daß er seine Rettung nur dem reinen Gefühl der Nächstenliebe zu verdanken hatte, die der junge Offizier auch gegen einen Unbekannten bewiesen hätte, von dem er nicht einmal wußte, ob er Freund oder Feind war. Ein tiefes Gefühl der Beschämung erfaßte ihn. Er dachte daran, wie er oft seine Soldaten nicht von den Grausamkeiten des Krieges zurückgehalten hatte, und sagte leise und ernst: „Ich habe viel von Euch gelernt. Nach Euren Beispielen will ich künftig im Kriege Nächstenliebe üben.“

„Und ich, mein General,“ entgegnete der junge Mann errötend, „will von Euren Taten den Ruhm des Krieges lernen.“

„Euer Name wird in den Reihen unserer Feinde mit ebenso großem Haß genannt werden wie der mein,“ entgegnete Cabrera, „weil Ihr mein Retter seid, in den Reihen der Unseren dagegen mit ebenso großer Liebe. Eines aber müßt Ihr mir versprechen,“ sagte Cabrera, des jungen Mannes Hand ergreifend, „wenn Ihr jemals eine Bitte an mich habt, so nennt sie mir. Ihre Erfüllung sei Euch schon jetzt zugesichert.“

Das versprach Cano. Bald darauf erklärte sich Cabrera für kräftig genug, die Flucht fortzusetzen. Ihre Lage war noch immer sehr gefährlich. Jeden Augenblick konnten sie auf feindliche Soldaten stoßen. Dann aber wäre ihrer beider Schicksal besiegelt gewesen.

So ritten sie nach Einbruch der Dunkelheit weiter. Cano kannte die Gegend einigermaßen, sein treues Pferd war stark genug, sie beide zu tragen. Doch Cabrera war noch immer so matt, daß Cano, sobald sie sich einem Dorfe näherten, darauf bestand, nochmals Rast zu machen. „Ihr bedürft der Stärkung,“ sagte er, „ich will versuchen, in dem Dorfe einige Lebensmittel zu erhalten.“

„Unmöglich,“ entgegnete Cabrera, „die Bewohner jenes Dorfes sind zum Teil den Carlisten sehr feindselig gestimmt.“

„Zum Teil nur,“ entgegnete Cano, „ich weiß, daß auch Freunde unserer Sache in dem Dorfe wohnen und will versuchen, dieselben zu finden. Gelingt es uns nicht, Lebensmittel zu erhalten, so wird unsere Flucht dadurch auf das äußerste erschwert.“

Cabrera fügte sich. Fest in seinen Mantel gehüllt, hiet den Schatten der Bäume suchend, näherte sich Cano dem Dorfe.

Fast alle Häuser lagen schon in tiefer Dunkelheit, nur aus dreien blickte noch Licht. Cano stellte sich dicht an eines der erleuchteten Fenster und versuchte, etwas von dem Gespräche, das drinnen geführt wurde, aufzufangen. Anfangs vernahm er nur gleichgültige Worte, endlich aber rief jemand mit erhobener Stimme: „Ich freue mich auf den Tag, wo ich den verwünschten Cabrera werde am Galgen hängen sehen.“

Cano trat zurück. Ein verächtliches Lächeln zuckte um seinen Mund. „Du freust dich zu früh,“ dachte er, „noch gibt es Anhänger Cabreras, die für sein Leben gern das ihre lassen würden.“ Nun näherte er sich dem anderen erleuchteten Hause. Dort wurde das Gespräch so leise geführt, daß er anfangs fast gar nichts vernehmen konnte, endlich aber zog ein freudiges Leuchten über sein Gesicht, denn drinnen sprach eine verzagte Stimme: „Wenn man erst wüßte, was aus Cabrera geworden ist. Wir wollen nur hoffen, daß er in Sicherheit ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Heinrich Wels

Marktstr. 34 Wiesbaden Marktstr. 34

Spezialhaus I. Ranges

für

Herren- u. Knaben - Kleidung

fertig und nach Mass.

Vorzügliche Heilerfolge

werden erzielt durch das elektromagnetische „Salus“-Heilverfahren bei:

Schlaflosigkeit, Neurasthenie, nervösen Herz- und Magenleiden, Ischias, Rheumatismus, Gicht usw.

Goldene Medaille

Institut „Salus“ :- Wiesbaden

Luisenstrasse 4

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Nassauischer Landeskalendar

Preis 25 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Bank für Handel u. Industrie

Niederlassung Wiesbaden, vorm. Martin Wiener
Tannusstrasse 9, Tel. 122, 123.

Depositenkasse Biebrich a. Rhein
Rathausstrasse 9, Tel. 88.

□ Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark □

Gewissenhafte fachmännische Beratung
in allen Vermögensangelegenheiten.

Annahme von Bareinlagen

in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu günstigsten Zinssätzen;
näheres an unserer Kasse.

Die Bank für Handel und Industrie ist lt. Erlass der Gr. Hess.
Regierung in Hessen zur Anlegung von **Mündelgeldern**
nach § 1808 B. G. B. für geeignet erklärt worden.

Großer Möbel-Verkauf

5 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen in Eiche, Nuss- und Mahagoni.

Komplette Küchen-Einrichtungen, nussb. Herrenschränke, nussb. Vertikow, nussb. Büffet, eich. Stür. Spiegelschränke, Kleiderschränke, Waschkommoden u. Nachttische mit und ohne Marmor, kompl. Betten, Tische aller Art, Rohr- und andere Stühle, Pfeiler- und andere Spiegel, Flurtoiletten Paneldivan, Kameltaschen und andere Sofas, Ripp-, Näh- und Bauerntische, Schreibtischstühle, Handtuchständer, Nähstische, Kommoden, Konsolen, Rohrstuhl, Triumphstühle, Stofeleien, Notenständer, Bilder aller Art, Tisch- u. Chaiselongdecken, Ripp- u. Gebrauchsgegenstände.

Julius Jäger,

Winkel a. Rh. :: Hauptstraße 51.

Schulz & Schalles

Wiesbaden

59 Rheinstr. 59, nächst der Schwalbacherstr.

liefert nicht nur in feinen, sondern vornehmlich auch in mittleren und billigen Preislagen

geschmackvolle, moderne Zusammenstellungen.

Tapeten und Linoleum
Wachstuche :: Cocosmatten.

Der beste Beweis

für unsere Leistungsfähigkeit und unsere wirklich billigen Preise

ist die Verdoppelung unseres Umsatzes in 2 Jahren.

Gebr. Leicher :: Wiesbaden

Oranienstr. 6, nahe der Rheinstr., 10 Min. v. Bahnhof
Möbel-, Betten- u. Polsterwarenfabrik

Moderne Schlafzimmer von 150—800 Mk.	Büffets und Büffetschränke Vertikows, reizende Neuheiten
Wohn- und Speisezimmer in Eichen und Nussbaum von 150—1000 Mk	Schreibtische
Komplette Küchen in Eiche u. lackiert von 52—240 Mk.	Tische
	Stühle
	Spiegel und Flurtoiletten
	Bilder
	Bettstellen in Holz und Metall
	Matratzen u. Federbetten etc.

Langjährige Garantie. Transport auch nach auswärts frei.
Moderne Wohnungseinrichtungen von 500—4000 Mk.
Eine Besichtigung unserer grossen Lager vor jedem Einkauf lohnt sich unbedingt.

Das Neueste auf dem Gebiete für Fussleidende

Anfertigung nach Mass für



Beinverkürzung
Knochensenkung
Plattfussleiden
Hühneraugen
Frostballen
Hautverhärtung

Anfertigung von passenden Gelenk-Einlagen

NACK & WOLF, Mainz

Schuhmacherei mit elektrischem Betrieb
Rheinstrasse 16 (im Hof.)

Schweissfüsse, Wundlaufen etc.

verhindert und beseitigt SOFORT nur

Vitek's

1 Tube Panax-Pasta 1 Tube 75 Pf. 75 Pf.

Bestens eingeführt in der österr.-ungar. Armee.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben.

In Oestrich: Expedition dieses Blattes.

Versand für Deutschland:

Linden-Apotheke Leipzig.

Kein Laden, nur 1. Stock, die Ursache meiner Billigkeit

Meine Läden umfassen zur Zeit ca. 10 000 Plätzen!

Die letzten

Drei Tage

meines

Saison-Ausverkaufs

Freitag :: Samstag :: Sonntag

Solange der Vorrat reicht.

Durch ihre Billigkeit = Aufsehen erregend!

Unerreicht billig! Ein Posten aus dieser und vorjähr. Saison prima Qual. Stück Früherer Wert z. T. das Doppelte und Dreifache	Ulster u. Paletots 14.50 Mk.	Rest-Bestände zum Teil aus Masstoffen selbst hergest. mod. Must., eleg. Fassons 35, 26, Regulärer Wert bis 58 Mk.	Ulster u. Paletots 20 Mk.	Für junge Herren von 15—20 Jahren 8.50 12.50 18 24 Mk.	Für Knaben 3 5.50 8 12.50 Mk. Reeller Wert f. d. Doppelte
--	--	---	-------------------------------------	---	---

Eine hervorragende Leistung!

Ein Posten Herren-Anzüge 2 reizige Fasson, elegante Muster, haltbare Ware, — zum Aussehen eben — jedes Stück 10.50 Mk.	Ein Posten Anzüge für das Alter von 15—20 Jahren in der gleichen Verarbeitung wie nebenst. Herren-Anzug, jed. St. 8.50 Mk.
---	--

Restbestände! Herren-Anzüge z. g. Teil Mk. 42, 38, 32, 24, eigene Herstellung, daher Ersatz für Mass 16.00 Mk. Reeller Wert bis 58 Mk.	Anzüge für junge Herren von 15—20 Jahren eleg. Verarbeitung chice Fasson, jetzt Mk. 28, 22, 16, 12.50 Mk.	Selten vorteilhaft. Restbestände Knaben-Anzüge alle moderne Fassons, nur haltbare Ware mit Ia. Futter jetzt Mk. 12.50 10.— 7.50, 5.—, 3.50, 2.25 Mk.
---	--	--

Restbestände Gehrock-Anzüge Kammgarn, Drape u. Tuch Mk. 26, 34, 48	2 Serien Gummi-Mäntel engl. Ware 10.75 15.50 Mk. Reeller Wert f. d. Doppelte.	Knaben-Leibhosen jedes Stück 85 Mk.
Restbestände Smoking-Anzüge mit und ohne Seide Mk. 24, 32, 42 reeller Wert viel höher.	Bozener-Mäntel	Knaben-Knie-Hosen jedes Stück 1.50 Mk.
	Loden-Anzüge	Samt-Mansch.-Hosen 1.50 Mk.
	Capes besonders billig.	Chev.-Hosen ganz gefüttert 1.95 Mk.

Frau Löwenstein Ww.

MAINZ

Kein Laden 13 Bahnhofstrasse 13 Nur 1. Stock
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Zu jedem Anzug Flickklappen gratis!

Ohne Kaufzwang freie Besichtigung meiner Bie-einläger u. Vorräte meiner Waren gerne gestattet u. erwünscht.



JOHANN EGERT, Uhrmacher.

OESTRICH Landstrasse

Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
aller Art zu äusserst billigen Preisen. Grosse Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneller, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmucksachen und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt

futter-Artikel.

Hühnerfutter: Ia. Futtergerste, Gerstendoppelschrot,
ferner für
Pferde, Kühe, Schweine usw. Malzkeime u. diverse Malzabfälle
empfiehlt zu billigsten Preisen. (Offerten zu Diensten.)

Telephon Nr. 87
Amt Eltville

Eltviller Malzfabrik,
W. Kels
Eltville a. Rhein.

Für Schuhmacher!

Ruponabschnitte z. B. sohlen. Flicken u. dgl. off. 10 Pfd.-Pakete für Mk. 7.50 gegen Nachnahme.
E. Neuhmer, Erfurt.

Torfmuß, Torfstreu, Thomasmehl, Kainit, Kalisalz, Schwefel, Ammoniak, Norgesalpete, Dünger-Gips, Melassatorfmehlfutter, Holz- wolle etc. stets zu haben bei

N. Kett, Eltville.
Peru-Quano Prospekte gratis.



bewirken sehr viele Eier — prächtige Küken seit 50 Jahren! Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch u. Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Geflügel-, Kükenfutter und Hundekuchen bei der Firma

Carl Goebel Ww.,
Oestrich.

Sie kommen

wieder, Damen und Herren; sobald Sie einen Versuch in der

Berliner Kleider-Klinik,
Wiesbaden,
Grabenstrasse 30,
gemacht haben.

Spezialität:

Ausbügeln :: Neufüttern :: Umändern, Samtkragen erneuern, Reinigen in sauberer, fachmänn. Ausführung.

Inh.: **Gustav Schwanz**
Damen- u. Herren-Schneider.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Kesselfeucht, Katarrh, Decidation, Schlemmung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Kaisers bekömmliche und wohl-schmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

Zu haben bei:

- J. Scherer in Detrich.
- J. Höber Zw. in Eltville.
- E. Höhl in Eltville.
- Jos. Roll in Winkel.
- Jos. Raß in Winkel.
- Phil. Dorn in Winkel.
- Hch. Müller in Hattenheim.
- Aug. Gattung II. in Niederwalluf.
- W. Wehl in Niederwalluf.
- Job. Wesendorf in Friedrich.
- E. Biegler Zw. in Johannidberg.
- Johann Mayer in Erbach.
- Johann Köfer in Mittelheim.

200 Haarzöpfe

à Mk. 1.50, 1.90, 2.40 u. höh. ohne Kordel von Mk. 3.90 an.
J. HYMON, Mainz,
Stadthausstr. 3.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend :: nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Grosse Preis-Ermässigungen

in allen Abteilungen meines Lagers in

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Einige besonders preiswerte Gelegenheitsposten:

Herren- und Jünglings-Anst. und Paletots

Serie I	Mt. 39.50	früher bis Mt. 80.—
II	29.50	" " " 60.—
III	19.50	" " " 40.—
IV	9.50	" " " 30.—

Knaben-Anst., Paletots und Anzüge

Serie I	Mt. 19.50	früher bis Mt. 40.—
II	14.50	" " " 30.—
III	9.50	" " " 25.—
IV	4.50	" " " 15.—

Anzüge nach Mass.

Serie I	Mt. 75.—	früher bis Mt. 90.—
II	65.—	" " " 80.—
III	55.—	" " " 70.—

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56. Telefon 2093.

Amalie Bleser & Co.,

Schillerstrasse 24 Mainz Schillerstrasse 24



Spezialgeschäft moderner Handarbeiten.
— Tapiserie. —
Atelier für Kunst-Stickerel.
Innendekoration.
Billigste Preise.
Grosse Auswahl.



Bettstellen,



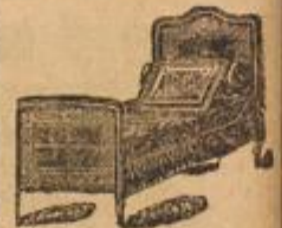
Matratzen, Bettfedern, Daunen,
Barchent, Federleinen, Drill,
Bettwäsche

kauft man am besten bei

B. Kern, Mainz

Markt 5 u. 9.

Bestes und grösstes Mainzer Spezial-Geschäft für Betten u. Bettwaren.



Langjährig erprobte Fabrikate.

Billige Preise, reelle Bedienung.

HOHOHO
Hut-Magazin zum Frau.
Otto Häussler, Mainz
Schusterstr. 2, Ecke Markt
Altenominister Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Hüte Mützen.
HOHOHO

Mainzer Musik-Akademie
Opern- und Orchester-Schule
Mainz, Kirchplatz 7. part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-Orchester — Organistenschule — Honorar: 75—400 M.
Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Direktion **Alfr. Stauffer u. E. Eschwege.**

Regensburger Marienkalender 1914

mit Wandkalender u. 3 Farbendrucke
Preis 50 Pfg.

Zu haben bei Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Abbruch-Artikel

von besseren Villen etc., besonders Türen, Fenster, Eisenträger, Säulen, Monterrahmen mit Scheiben für Rolläden, Klosetts etc.

Telefon Nr. 4199. Schreinerei Gräf, Mainz Jakob-Dietrichstr. 1. AUCH ANKAUF.

Warum bleiben Sie krank?

Viele Tausende sind gesund geworden

durch eingehende Behandlung seitens tüchtiger Aerzte oder Heilkundiger, die es verstanden, erprobte Heilfaktoren der verschiedenen naturgemässen Methoden so zu einem einheitlichen Kurplan zu verbinden, daß die von allen Seiten mächtig unterstützte Lebenskraft Krankheiten überwinden konnte, die vorher aller Behandlung trohten. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit möge heissen, wie sie wolle! Von organischen Destruktionen grösseren Umfangs abgesehen, gibt es keine unheilbaren Krankheiten, wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil- undigen Schröder kostet eine gewissenhafte Untersuchung und Befragung drei Mark. In Behandlung nimmt er nur solche Patienten, bei denen er durch sein Heilverfahren auf sicheren Erfolg rechnen kann. Sprechzeit von 9—11 und 3—7 Uhr.

Schröder's Kuranstalt für das gesamte Naturheilverfahren und Homöopathie,

Wiesbaden,

Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.



Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von **Antwerpen**

nach **New York**

und **Kanada**

Auskunft erteilen Red Star Linie Antwerpen oder deren Agenten Otto Hirsch, Mainz, Stiftsstraße 12.

Rechnungen

liefert Adam Etienne, Oestrich,

Wirkliche Erfolge hat



Gutbiere

Germania-Pomade
bei wiederholten Versuchen der Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste Haarausfall wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Missetaten ausgeschlossen! Viele Dankeschreiben vorh. In eleganter Fl. à M. 1.—

In Eltville bei Friseur Zingelmann.
In Oestrich bei Friseur J. B. Fiedler

Privat-
Mal-, Zeichen- u. Modellieren Unterricht.

Andr. Schepp, Mainz
Albinstraße 11, Atelier.